

Statistischer Bericht

A IV 2 – j/09

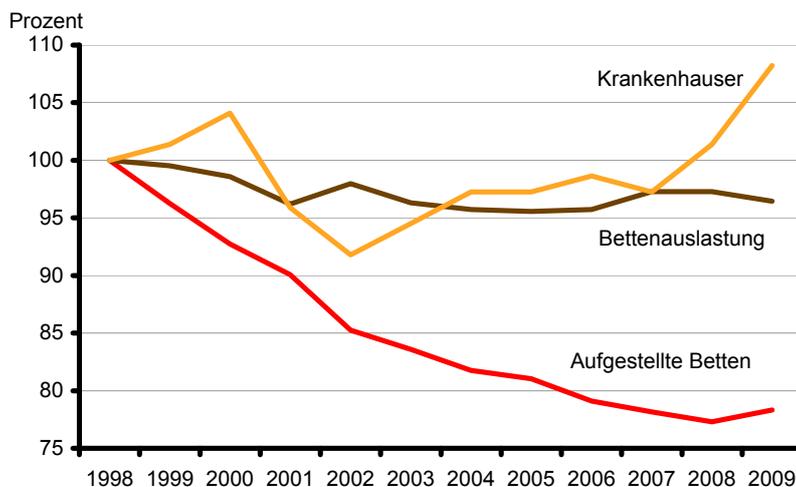
Krankenhäuser im Land Berlin 2009

Teil I Grunddaten

Anzahl der Krankenhäuser
Sachliche und personelle Ausstattung
Patientenbewegung
Entbindungen und Geburten

Entwicklung zentraler Indikatoren der Krankenhäuser im Land Berlin 1999 bis 2009

1998 = 100



Impressum

Statistischer Bericht
A IV 2 – j/09

Erscheinungsfolge: jährlich
Erschienen im **Januar 2011**

Preis

pdf-Version: kostenlos
Excel-Version: kostenlos
Druck-Version: 8,- EUR

Herausgeber

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
Behlertstraße 3a
14467 Potsdam
info@statistik-bbb.de
www.statistik-berlin-brandenburg.de

Tel. 0331 8173 - 1777
Fax 030 9028 - 4091

© **Amt für Statistik** Berlin-Brandenburg,
Potsdam, 2010
*Auszugsweise Vervielfältigung und
Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.*

Zeichenerklärung

0 weniger als die Hälfte von 1
in der letzten besetzten Stelle,
jedoch mehr als nichts
– nichts vorhanden
... Angabe fällt später an
() Aussagewert ist eingeschränkt
/ Zahlenwert nicht sicher genug
• Zahlenwert unbekannt oder
geheim zu halten
x Tabellenfach gesperrt
p vorläufige Zahl
r berichtigte Zahl
s geschätzte Zahl

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorbemerkungen	4
Erhebungsmerkmale	13
Grafiken	
1 Struktur der Krankenhäuser 1991 und 2009 nach Krankenhausträgern	14
2 Anteil der vollstationär aufgestellten Betten in Krankenhäusern 1991 und 2009 nach Krankenhausträgern	14
3 Entwicklung zentraler Indikatoren der Krankenhäuser 1999 bis 2009	14
4 Entwicklung der Zahl vollstationärer, vor- und nachstationärer sowie teilstationärer Behandlungen und ambulanter Operationen in Krankenhäusern 2003 bis 2009	23
5 Struktur der Krankenhäuser 2009 nach Art der Arzneimittelversorgung	26
6 Ausbildungsplätze in Ausbildungsstätten in Krankenhäusern 2003 bis 2009	27
7 Entwicklung der Anzahl des hauptamtlichen und nichthauptamtlichen Personals in Krankenhäusern 1999 bis 2009	28
Tabellen	
1 Krankenhäuser, Betten und Patientenbewegung 1991 bis 2009	15
2 Krankenhäuser und Betten 1991 bis 2009 nach Krankenhausträgern	16
3 Krankenhäuser und Betten 2009 nach Krankenhausträgern, -typen und -größenklassen	17
4 Aufgestellte Betten, Fallzahl, Berechnungs- und Belegungstage sowie durchschnittliche Bettenauslastung und Verweildauer in Krankenhäusern 2009 nach Fachabteilungen	18
5 Vollstationäre Behandlungen in organisatorisch abgrenzbaren Einrichtungen nach § 3 Nr. 4 KHStatV in allgemeinen Krankenhäusern 2009	19
6 Vollstationäre Behandlungen in Einrichtungen der Intensivmedizin in Krankenhäusern 2009 nach Krankenhausgrößenklassen	19
7 Patientenzugang und -abgang sowie Fallzahl der vollstationären Behandlungen in Krankenhäusern 2009 nach Fachabteilungen	20
8 Vor- und nachstationäre sowie teilstationäre Behandlungen in Krankenhäusern 2009 nach Fachabteilungen	22
9 Vollstationäre, vor- und nachstationäre sowie teilstationäre Behandlungen und ambulante Operationen in Krankenhäusern 2003 bis 2009	23
10 Vollstationäre, vor- und nachstationäre sowie teilstationäre Behandlungen in Krankenhäusern 2009 nach Krankenhaustypen	24
11 In allgemeinen Krankenhäusern nach § 115b SGB V durchgeführte ambulante Operationen 2002 bis 2009 nach Krankenhausgrößenklassen	24
12 Krankenhäuser mit nicht bettenführenden Fachabteilungen 2009 nach Krankenhausgrößenklassen	25
13 Dialyseplätze für Krankenhausbehandlung nach § 39 SGB V in allgemeinen Krankenhäusern 2009 nach Krankenhausgrößenklassen	25
14 Sondereinrichtungen und medizinisch-technische Großgeräte in Krankenhäusern 2009	25
15 Anzahl der Krankenhäuser nach Art der Arzneimittelversorgung 2009 nach Krankenhausgrößenklassen und -typen	26
16 Ausbildungsplätze, Personal der Ausbildungsstätten sowie Schüler und Auszubildende in Krankenhäusern 2003 bis 2009	27
17 Ärztliches, zahnärztliches sowie nichtärztliches Personal in Krankenhäusern 1991 bis 2009	28
18 Hauptamtliches nichtärztliches Personal der Krankenhäuser 2009 nach Funktionsbereichen, Personalgruppen, Berufsbezeichnungen, Beschäftigungsverhältnis und Geschlecht	29
19 Hauptamtliches ärztliches Personal der Krankenhäuser in Berlin 2009 nach Gebiets-/Schwerpunkt- bezeichnung, Beschäftigungsverhältnis, Dienststellung und Geschlecht	30
20 Vollkräfte des ärztlichen und nichtärztlichen Personals in Krankenhäusern sowie Personalbelastungszahlen 1991 bis 2009	32
21 Vollkräfte des nichtärztlichen Personals in Krankenhäusern 2002 bis 2009 nach Funktionsbereichen und Personalgruppen sowie Typ des Krankenhauses	33
22 Entbindungen und Geburten in Krankenhäusern 1991 bis 2009	34

Vorbemerkungen

Allgemeine Angaben zur Statistik

Bezeichnung der Statistik

Krankenhausstatistik Teil I – Grunddaten der Krankenhäuser

Berichtszeitraum

1. Januar bis 31. Dezember

Erhebungstermin

Erhebungsstichtag ist der 31. Dezember. Meldetermin ist der 1. April des dem Berichtsjahr folgenden Jahres.

Periodizität

Jährlich seit 1990, in den neuen Bundesländern seit 1991, Personalerhebung erst ab 1991.

Regionale Gliederung

Erhebungsbereich ist das Land Berlin. Erhoben werden die Daten bis auf Bezirksebene.

Erhebungseinheiten

Krankenhäuser

Erhebungsgesamtheit, Zuordnungsprinzip der Erhebungsgesamtheiten

Krankenhäuser einschließlich deren Ausbildungsstätten nach § 1 Abs. 3 Nr. 1 KHStatV. Ausgeschlossen sind Krankenhäuser im Straf- oder Maßregelvollzug und Polizeikrankenhäuser. Bundeswehrkrankenhäuser sind nur, soweit sie Leistungen für Zivilpatienten und -patientinnen erbringen, einbezogen. Maßgeblich für die statistische Erfassung einer Einrichtung ist die Wirtschaftseinheit. Darunter wird jede organisatorische Einheit verstanden, die unter einheitlicher Verwaltung steht und für die auf Grundlage der kaufmännischen Buchführung ein Jahresabschluss erstellt wird. Ein Krankenhaus als Wirtschaftseinheit kann zudem mehrere selbstständig geleitete Fachabteilungen oder Fachkliniken umfassen. Krankenhäuser, die innerhalb des Erhebungsjahres oder zwischen dem Erhebungsstichtag und dem Meldetermin schließen, können in der Statistik eventuell nicht erfasst werden.

Rechtsgrundlagen

Verordnung über die Bundesstatistik für Krankenhäuser (Krankenhausstatistik-Verordnung – KHStatV) vom 10. April 1990 (BGBl. I S. 730), zuletzt geändert durch Artikel 4b des Gesetzes vom 17. März 2009 (BGBl. I S. 534) in Verbindung mit dem Bundesstatistikgesetz (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 7. September 2007 (BGBl. I S. 2246). Für die Erhebung besteht Auskunftspflicht gemäß § 6 KHStatV in Verbindung mit § 15 BStatG.

Geheimhaltung und Datenschutz

Die erhobenen Einzelangaben werden nach § 16 BStatG grundsätzlich geheim gehalten. Nur in ausdrücklich gesetzlich geregelten Ausnahmefällen dürfen Einzelangaben übermittelt werden. Nach § 16 Abs. 6 BStatG ist es möglich, den Hochschulen oder sonstigen Einrichtungen mit der Aufgabe unabhängiger wissenschaftlicher Forschung für die Durchführung wissenschaftlicher Vorhaben Einzelangaben dann zur Verfügung zu stellen, wenn diese so anonymisiert sind, dass sie nur mit einem unverhältnismäßig

großen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft dem Befragten oder Betroffenen zugeordnet werden können. Die Pflicht zur Geheimhaltung besteht auch für Personen, die Empfänger von Einzelangaben sind. Nach § 7 Abs. 1 KHStatV ist die Übermittlung von Tabellen mit statistischen Ergebnissen, auch soweit Tabellenfelder nur einen einzigen Fall ausweisen, an die fachlich zuständigen obersten Bundes- und Landesbehörden nach § 16 Abs. 4 BStatG zulässig. Dies gilt nicht für diagnosebezogene Daten nach § 3 Nr. 14 KHStatV, soweit diese differenzierter als auf Kreisebene ausgewiesen werden. Ferner sind die Statistischen Landesämter nach § 7 Abs. 2 KHStatV berechtigt, mit Zustimmung der Betroffenen jährlich im Rahmen eines Verzeichnisses Name, Anschrift, Träger, Art des Krankenhauses, Fachabteilungen und Bettenzahl von Krankenhäusern zu veröffentlichen.

Zweck und Ziele der Statistik

Erhebungsinhalte

Sachliche und personelle Ausstattung sowie Patientenbewegung in den Krankenhäusern und ihren organisatorischen Einheiten.

Zweck der Statistik

Die Ergebnisse bilden die statistische Basis für viele gesundheitspolitische Entscheidungen des Bundes und der Länder und dienen den an der Krankenhausfinanzierung beteiligten Institutionen als Planungsgrundlage. Die Erhebung liefert wichtige Informationen über das Volumen und die Struktur des Leistungsangebots in der stationären Versorgung. Sie dient damit auch der Wissenschaft und Forschung und trägt zur Information der Bevölkerung bei.

Hauptnutzer der Statistik

Gesundheits- und Sozialministerien des Bundes und der Länder, Europäische Kommission, Weltgesundheitsorganisation (WHO), Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), nationale und internationale Gesundheitsberichterstattungssysteme, nationale Organisationen der Selbstverwaltung (z.B. Krankenkassen) und Wirtschaftsunternehmen (z.B. Pharma- und Beratungsunternehmen), epidemiologische und gesundheitsökonomische Institute, Medien.

Einbeziehung der Nutzer

Änderungen erfolgen vor allem durch das Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, Anregungen gibt es durch die Tagung des Fachausschusses der Nutzer der Krankenhausstatistik sowie die Mitarbeit in internationalen Arbeitsgruppen (z.B. Eurostat) und durch Rückmeldungen der Nutzer im Rahmen des Auskunftsdienstes.

Erhebungsmethodik

Art der Datengewinnung

Schriftliche (postalische) Befragung mit Auskunftspflicht. Seit 2003 wird alternativ eine Softwareanwendung zur elektronischen Datenerfassung bereitgestellt. Sie ermöglicht das Einlesen und die Weiterverarbeitung von statistikrelevanten Daten aus dem DV-System des Krankenhauses.

Stichprobenverfahren

Nicht relevant. Die Vollerhebung des Jahres 2009 umfasste für das Land Berlin 79 Krankenhäuser.

Saisonbereinigungsverfahren

Keine.

Erhebungsinstrumente und Berichtsweg

Neben einem schriftlichen Fragebogen wird seit 2003 eine Softwareanwendung der Deutschen Krankenhausgesellschaft e.V. zur Datenerhebung eingesetzt. Mit ihrer Hilfe ist es möglich, statistische Informationen aus dem DV-System der befragten Einrichtung in einen elektronischen Fragebogen einzulesen, diesen zu ergänzen und als Datei an das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg zu übermitteln. Die einzulesenden Informationen müssen zuvor über eine Schnittstelle aus dem DV-System der Einrichtung extrahiert und im XML-Format abgespeichert werden. In der weiteren Aufbereitung werden die Einzeldaten dann auf Fehler, Qualität und Plausibilität geprüft. Anschließend werden aggregierte Landesdatensätze an das Statistische Bundesamt gesandt und dort zu einem Bundesergebnis zusammgefügt.

Belastung der Auskunftspflichtigen

Die Belastung hängt von verschiedenen Faktoren, wie z.B. der Einrichtungsgröße, der Erfahrung des Sachbearbeiters im Krankenhaus, dem Einsatz von DV-Technik usw., ab. Im Vergleich zur schriftlichen Befragung können die Auskunftspflichtigen durch den Einsatz der Softwareanwendung grundsätzlich ihren Zeitaufwand reduzieren. Änderungen des Fragebogens, wie z.B. aufgrund der ersten Novellierung der Krankenhausstatistik-Verordnung, erfordern zunächst eine Umstellung seitens der Befragten. Grundsätzlich wird in der Krankenhausstatistik bei der Aufnahme neuer Merkmale das so genannte Omnibus-Prinzip angewandt, d.h. dass im Gegenzug andere Merkmale aus der Erhebung gestrichen werden, so dass sich die Belastung nicht erhöht.

Genauigkeit

Qualitative Gesamtbewertung der Genauigkeit

Da es sich um eine Vollerhebung handelt, können nur nicht-stichprobenbedingte Fehler auftreten. Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass sämtliche Elemente der Grundgesamtheit in der Erhebung enthalten sind. Allerdings kann es zu Fehlern in der Erfassungsgrundlage kommen, wenn im Berichtsjahr neu eröffnete Krankenhäuser nicht an das Amt für Statistik gemeldet werden. Darüber hinaus können Krankenhäuser, die innerhalb des Erhebungsjahres oder zwischen dem Erhebungstichtag und dem Meldetermin schließen, nicht in der Statistik enthalten sein. In diesen Fällen kommt es zu einer Untererfassung. Aufgrund regelmäßiger Änderungen im Gesundheitswesen werden Anpassungen des Fragebogens notwendig. Ausführliche Erläuterungen zu den Erhebungsmerkmalen und den Änderungen sollen Fehler aufgrund von Missverständnissen vermeiden. Trotz dieser Anmerkungen kann nicht gänzlich ausgeschlossen werden, dass Fragen missverstanden und falsch beantwortet werden. Problematisch ist u. a. die Zuordnung der Patientenbewegung, Betten und Berechnungs-/Belegungstage auf einzelne Fachabteilungen bei Krankenhäusern mit reinen

Intensivstationen, da eine solche Fachabteilung in der Fachabteilungsgliederung nicht gesondert ausgewiesen wird. Teilweise können derartige Unklarheiten und Fehler durch Rückfragen und im Rahmen der Datenaufbereitung bei der Plausibilisierung der Angaben korrigiert werden. Bei der Aufbereitung des Kostennachweises (späterer Datenliefertermin) können nachträglich fehlerhafte Angaben bei den Grunddaten bekannt werden, die dann aufgrund des abgeschlossenen Erhebungsteils nicht mehr bereinigt werden können.

Stichprobenbedingte Fehler (für Eckwerte)

Nicht relevant.

Nicht-stichprobenbedingte Fehler durch die Erfassungsgrundlage

Trotz intensiver Recherchen können Fehler, die durch eine falsche oder unvollständige Erfassungsgrundlage bedingt sind, nicht völlig ausgeschlossen werden. Eine Meldung über neu eröffnete Krankenhäuser erfolgt in Abstimmung mit der Genehmigungsbehörde im Landesamt für Gesundheit und Soziales und im Zusammenhang mit der Fortschreibung des Berliner Krankenhausplanes. Diese Informationen beinhalten nicht nur die Veränderungen bei den Plankrankenhäusern, sondern auch über Einrichtungen außerhalb des Krankenhausplanes. Darüber hinaus können Krankenhäuser, die innerhalb des Erhebungsjahres oder zwischen dem Erhebungstichtag und dem Meldetermin schließen, nicht in der Statistik enthalten sein. Es kann ausgeschlossen werden, dass Krankenhäuser mehrfach in der Erfassungsgrundlage vertreten sind und ebenfalls, dass Einheiten enthalten sind, die nicht zur Grundgesamtheit der Krankenhäuser gehören.

Antwortausfälle auf Ebene der Einheiten (Unit-Non-Response)

Aufgrund der Auskunftspflicht sind Antwortausfälle auf Ebene der Einheiten grundsätzlich nicht vorhanden. Nur sofern Fehler in der Erfassungsgrundlage bestehen, kann es in Ausnahmefällen zu Ausfällen ganzer Einheiten kommen.

Antwortausfälle auf Ebene wichtiger Merkmale (Item-Non-Response)

Aufgrund der Auskunftspflicht sind Antwortausfälle auf Ebene der Merkmale grundsätzlich nicht vorhanden. Sofern Einheiten ausfallen, gibt es auch Antwortausfälle auf Merkmalsebene.

Größenordnungen des Revisionsbedarfs zwischen vorläufigen und endgültigen Ergebnissen

Etwa einen Monat vor Veröffentlichung endgültiger Ergebnisse werden erste vorläufige Ergebnisse publiziert. Diese beziehen sich auf einen stark eingeschränkten Merkmalskatalog. In der Vergangenheit traten nur bei wenigen Merkmalen Abweichungen der vorläufigen von den endgültigen Ergebnissen auf (z.B. Beschäftigtenzahl, teilstationäre Fälle).

Gründe für mögliche zukünftige Revisionen

Keine.

Außergewöhnliche Fehlerquellen

Nicht bekannt.

Aktualität und Pünktlichkeit

Die Befragten berichten bis zum 1. April des dem Berichtsjahr folgenden Jahres. Endgültige tief gegliederte Ergebnisse stehen Ende November zur Verfügung.

Methodische Hinweise

Zeitliche und räumliche Vergleichbarkeit

Die räumliche Vergleichbarkeit innerhalb des Erhebungsgebietes ist durch die bundeseinheitliche Rechtsgrundlage seit 1991 gewährleistet. Die internationale Vergleichbarkeit ist aufgrund unterschiedlicher Merkmalsdefinitionen und Erhebungsabgrenzungen eingeschränkt. Durch entsprechende merkmalsbezogene Vorgaben und die Veröffentlichung methodischer Hinweise wird ein höheres Maß an Vergleichbarkeit angestrebt bzw. werden Unterschiede transparent und nachvollziehbar gemacht.

Methodische Änderungen gab es bei der **Fachabteilungs- und -gliederung**, die seit 2002 differenzierter dargestellt wird. Auf Ebene der Fachgebiete ist eine Überführung der alten in die neue Gliederung möglich, nicht jedoch auf Ebene der Teilgebiete. Insgesamt kann dadurch die zeitliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleistet werden.

Die Kategorie der "Sonstigen Krankenhäuser" wird in der Krankenhausstatistik jener der "Allgemeinen Krankenhäuser" gegenübergestellt. Sie umfasst zum einen die reinen Tages- und Nachkliniken, zum anderen die Krankenhäuser mit ausschließlich psychiatrischen oder psychiatrischen und neurologischen Betten. Bis einschließlich 2001 galt die Abgrenzung der sonstigen Krankenhäuser wie oben beschrieben.

Für die Berichtsjahre 2002 und 2004 änderte sie sich jedoch. In diesen beiden Jahren zählten zur Kategorie der sonstigen Krankenhäuser die "Krankenhäuser mit ausschließlich psychiatrischen, psychotherapeutischen und/oder neurologischen Betten".

Diese methodische Änderung führte bundesweit zu einer systematischen Erhöhung der Anzahl der sonstigen Krankenhäuser, da nun auch rein neurologische Krankenhäuser mit einbezogen wurden. In der Folge kommt es auch zu einer systematischen Verringerung der Anzahl der allgemeinen Krankenhäuser, welche auch Auswirkungen auf einzelne Gliederungskriterien (z.B. Trägerschaft) haben kann. Zeitreihen sollten daher nur auf Basis der Krankenhäuser insgesamt gebildet werden.

Die veränderten Gegebenheiten im Bereich der stationären Versorgung waren Anlass zur **Novellierung der Krankenhausstatistikverordnung**.

Die am 1. Januar 2002 in Kraft getretenen Änderungen dienen seither einer differenzierteren Erfassung

- der Rechtsform bei öffentlichen Trägern,
- der Intensivbetten,
- von kapazitäts- und leistungsbezogenen Daten,
- organisatorisch abgrenzbarer Einrichtungen nach § 3 Nr. 4 KHStatV zur Behandlung von Querschnittsgelähmten, Schwerst-Schädel-Hirn-Verletzten, Schwerebrandverletzten, AIDS-Patienten, Mukoviszidosekranken und onkologisch zu behandelnden Patienten, Transplantationspatienten sowie Einrichtungen zur neonatologischen Intensivbehandlung von Säuglingen;
- des Leistungsgeschehens im Bereich der vor- und nachstationären Behandlung sowie im Bereich ambulanter Operationen;

- der Zahl von Tages- und Nachtklinikplätzen nach Fachabteilungen;
- der Patientenabgänge mit dem Schwerpunkt „Anzahl von Entlassungen in stationäre Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen sowie in Pflegeheime“. Im Ergebnis der Novellierung der Krankenhausstatistik werden ab Berichtsjahr 2002 die **Stundenfälle** als Bestandteil der Aufnahmen und Entlassungen im Krankenhaus nicht mehr separat ausgewiesen. Bis dahin waren sie bei der Berechnung der Fallzahl sowohl bei den Aufnahmen als auch bei den Entlassungen abgezogen worden. Ab Berichtsjahr 2002 bilden Stundenfälle bei den Aufnahmen und jeder weitere Tag des Krankenhausaufenthaltes einen Berechnungstag. Zur besseren Vergleichbarkeit der Daten wurden die Fallzahlen rückwirkend seit 1991 um die Zahl der Stundenfälle erhöht. Höhere Fallzahlen, kürzere Verweildauern und niedrigere Fallkosten sind Ergebnisse dieser Bereinigung. Informationen über **Ärzte im Praktikum** wurden bis 2003 innerhalb des ärztlichen Personals zum 31.12. nachrichtlich erhoben. Ab 2004 sind sie in dieser Position nicht mehr im Stichtagswert des ärztlichen Personals enthalten, sondern werden entsprechend ihrer Tätigkeit beim Personal eingeordnet. Werden sie z.B. als Assistenzärzte weiterbeschäftigt, und verfügen über keine Weiterbildung, so werden sie bei den "Ärzten/-innen ohne bzw. in einer ersten Weiterbildung" nachgewiesen. In der langfristigen Betrachtung der hauptamtlichen Ärzte sind die Ärzte im Praktikum in den Stichtagsangaben der Jahre 1991 bis 2003 enthalten. Ab 2004 werden sie entsprechend ihrer Tätigkeit beim Personal überwiegend als Assistenzärzte ohne abgeschlossene Weiterbildung eingeordnet.

Mit Einführung der Diagnosis Related Groups (DRG), bei der jede abgerechnete Fallpauschale im Jahr der Entlassung als ein Fall zählt, werden die gesunden Neugeborenen in der Diagnosestatistik als Fall mit der ICD-10-GM Z38 abgerechnet. Wegen der Vergleichbarkeit der Meldungen in den Grunddaten und in der Diagnosestatistik wurden einmalig für das Berichtsjahr 2005 in den Grunddaten Angaben über **gesunde Neugeborene** (Fälle, Betten, Berechnungs- und Belegungstage) erhoben. Der Fallzahlanstieg 2005 auf insgesamt 713 554 Fälle führte zu einem Bruch in den langfristigen Darstellungen und war fast ausschließlich auf die gesunden Neugeborenen zurückzuführen. Daher wurde die Fallzahl des Berichtsjahres 2005 um die Angaben aus der Diagnosestatistik (ICD-10-GM Z38 = 21 685 Fälle) auf 691 869 Fälle bereinigt. Angaben über Betten und Berechnungs- und Belegungstage wurden aufgrund der Datenlage nicht verändert. Angaben zu gesunden Neugeborenen sind ab 2006 nicht mehr in den Grunddaten enthalten.

Mit dem Berichtsjahr 2007 wird die **Geriatric** als bisherige Subdisziplin der Inneren Medizin ausgegliedert und als eigenständige Fachabteilung ausgewiesen. Mit dieser Veränderung ist ein gesonderter Nachweis nach § 3 Nr. 4 KHStat V nicht mehr erforderlich. Als Konsequenz muss die Innere Medizin bei langfristigen Betrachtungen vor 2007 um die Subdisziplin Geriatric bereinigt werden. Aussagen über **Krankenhäuser** sind bereits ab Berichtsjahr 1990 nicht mehr Bestandteil der Krankenhausstatistik, sondern werden im Bereich der Sozialstatistiken erfasst. Zur **Berechnung der relativen Fallhäufigkeit** wurde die durchschnittliche Bevölkerungszahl der betrachteten Jahre

gewählt, die sich jeweils aus dem arithmetischen Mittel der zwölf Monatsdurchschnitte errechnet.

Vollständigkeit der Daten

Bei Fehlern in der Erfassungsgrundlage können die Daten unvollständig sein und zeitliche und regionale Vergleiche beeinträchtigen. Vereinzelt ist es bei der Berichtskreispflege etwa infolge unvollständiger Informationen oder rechtlicher Probleme bundesweit zu Zeitverzögerungen bei der Einbeziehung neuer meldepflichtiger Krankenhäuser gekommen. Da es sich jedoch meist um sehr kleine Kliniken gehandelt hat, kann die Untererfassung in Bezug auf die Bundesergebnisse (mit Ausnahme des Merkmals Anzahl der Krankenhäuser) als sehr gering angesehen werden.

Bezüge zu anderen Erhebungen

Die Grunddaten der Krankenhäuser fließen in die Gesundheitsberichterstattung auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene und in die gesundheitsbezogenen Rechensysteme auf nationaler und internationaler Ebene ein. Sie bilden ferner eine Berechnungsgröße für Indikatoren der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Unterschiede zu vergleichbaren Statistiken

Einige Kennzahlen der Grunddaten der Krankenhäuser werden auch in den Diagnosen der Krankenhauspatienten erfasst. Zum Teil weisen diese Unterschiede auf. Dies betrifft zum einen die Fallzahl. In den Grunddaten wird sie auf Basis des Patientenzu- und -abgangs und der Sterbefälle im Berichtsjahr ermittelt. In den Diagnosedaten entspricht die Fallzahl demgegenüber den Entlassungen einschl. der Sterbefälle im Berichtsjahr. Des Weiteren unterscheidet sich die Summe der Berechnungs- und Belegungstage in den Grunddaten von jener in den Diagnosedaten. In der erstgenannten Erhebung sind es alle im Berichtsjahr erbrachten Berechnungs- und Belegungstage, in der letztgenannten Erhebung ist es die kumulierte Verweildauer aller im Berichtsjahr entlassenen Patienten/-innen. Deren Verweildauer im Krankenhaus kann mitunter höher ausfallen als die Anzahl der Kalendertage im Berichtsjahr (sog. Überlieger). Als Folge der beiden zuvor genannten Unterschiede weicht die durchschnittliche Verweildauer beider Erhebungen voneinander ab. In den Grunddaten wird sie als Quotient aus im Berichtsjahr erbrachten Berechnungs- und Belegungstagen und der Fallzahl berechnet. In den Diagnosedaten ermittelt sie sich als Quotient aus der Summe der Verweildauern aller im Berichtsjahr entlassenen Patienten und Patientinnen und deren Anzahl.

Definitionen

Ambulante Operationen nach § 115 b Sozialgesetzbuch V (SGB V)

Nach § 115b SGB V wird für ambulant durchführbare Operationen und sonstige stationersetzende Eingriffe von den Spitzenverbänden der Krankenkassen, der Deutschen Krankenhausgesellschaft, den Bundesverbänden der Krankenhausträger und der Kassenärztlichen Bundesvereinigungen ein Katalog vereinbart. Die Krankenhäuser sind nur zur ambulanten Durchführung der in dem Katalog genannten Operationen und stationersetzenden Eingriffe zugelassen. Eine ambulante Operation zeichnet sich dadurch aus, dass der Patient bzw. die Patientin die Nacht vor und die Nacht nach der Operation nicht im Kranken-

haus verbringt. Ist eine stationäre Aufnahme z.B. aufgrund von Komplikationen erforderlich, handelt es sich nicht mehr um eine ambulante Operation, sondern um einen vollstationären Behandlungsfall. Ambulante Operationen, die von Belegärzten, Vertragsärzten oder ermächtigten Ärzten und/oder Institutsambulanzen im Krankenhaus durchgeführt wurden, werden nicht gezählt.

Ärztliches und nichtärztliches Personal mit direktem Beschäftigungsverhältnis bei dem Krankenhaus

Das Personal der Krankenhäuser umfasst ärztliches und nichtärztliches Personal.

Ärzte

Ärzte werden unterschieden in hauptamtliche und nicht-hauptamtliche Ärzte.

Hauptamtliche Ärzte

Hauptamtliche Ärzte sind in der Einrichtung fest angestellte Ärzte (ohne Gast-, Konsiliar- und hospitierende Ärzte). Sie werden nach ihrer funktionellen Stellung im Krankenhaus in leitende Ärzte (Chefärzte), Oberärzte und Assistenzärzte gegliedert.

Ärzte nach Gebiets- und Schwerpunktbezeichnung

Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung werden nach ihrer anerkannten Gebiets- bzw. Schwerpunktbezeichnung erhoben bzw. der Abteilung zugeordnet, in der sie überwiegend tätig sind. Als Schwerpunkt wird hier eine zusätzliche Spezialisierung innerhalb eines Gebietes gesehen (z.B. Gebietsbezeichnung Chirurgie mit Schwerpunktbezeichnung Gefäßchirurgie).

Leitende Ärzte

Leitende Ärzte sind hauptamtlich tätige Ärzte mit Chefarztverträgen sowie Ärzte als Inhaber konzessionierter Privatkliniken.

Assistenzärzte mit abgeschlossener Weiterbildung

Assistenzärzte mit abgeschlossener Weiterbildung sind Ärzte, die ihre Ausbildung gemäß der Weiterbildungsverordnung abgeschlossen haben.

Nichthauptamtliche Ärzte

Nichthauptamtliche Ärzte sind Belegärzte und von Belegärzten angestellte Ärzte.

Belegärzte

Belegärzte sind niedergelassene- und andere nicht in der Einrichtung angestellte Ärzte, die berechtigt sind, ihre Patienten (Belegpatienten) in der Einrichtung unter Beanspruchung der dafür bereitgestellten Dienste, Einrichtungen und Mittel stationär oder teilstationär zu behandeln, ohne hierfür vom Krankenhaus eine Vergütung zu erhalten.

Von Belegärzten angestellte Ärzte

Von Belegärzten angestellte Ärzte sind Ärzte bzw. Assistenzärzte, die in einem Dienstverhältnis zum Belegarzt stehen. Sie sind nach der Gebiets- bzw. Schwerpunktbezeichnung des anstellenden Arztes eingeordnet.

Ärzte ohne abgeschlossene Weiterbildung

Ärzte ohne abgeschlossene Weiterbildung sind Ärzte bzw. Assistenzärzte, die noch keine Gebietsbezeichnung führen.

Hier werden auch die ehemaligen Ärzte im Praktikum, die z.B. als Assistenzärzte weiterbeschäftigt werden und die über keine abgeschlossene Weiterbildung verfügen, nachgewiesen.

Ausbildungsplätze

Hier wird die Zahl der tatsächlich anerkannten Ausbildungsplätze lt. Genehmigungsbescheid angegeben. Dabei handelt es sich um nach § 2 Nr. 1a KHG mit dem Krankenhaus notwendigerweise verbundenen Ausbildungsplätze in Ausbildungsstätten, soweit das Krankenhaus Träger oder Mitträger ist. Bei sog. Verbundschulen werden die Ausbildungsplätze gemäß der finanziellen Trägerschaft aufgeteilt.

Nichtärztliches Personal

Das nichtärztliche Personal wird in seiner Zuordnung der einzelnen Berufsbezeichnungen zu den Funktionsbereichen weitgehend durch die Gliederung der Krankenhausbuchführungsverordnung (KHBV) definiert. In den Angaben am 31.12. des Berichtsjahres nach Berufsbezeichnungen werden Beleghebammen/-entbindungspfleger, Schüler/-innen und Auszubildende in den einzelnen Personalgruppen nicht gezählt. Sie werden nachrichtlich gesondert angegeben. Das Personal in Pflegeberufen mit abgeschlossener Weiterbildung und das Hygienefachpersonal werden unabhängig von der Zuordnung nach Berufsbezeichnungen nochmals nach der Art der Weiterbildung ausgewiesen. Zum nichtärztlichen Personal zählen Pflegedienst, Medizinisch-technischer Dienst, Funktionsdienst, Klinisches Hauspersonal, Wirtschafts- und Versorgungsdienst, Technischer Dienst, Verwaltungsdienst, Sonderdienst und sonstiges nichtärztliches Personal.

Pflegedienst

Der Pflegedienst umfasst das Pflege- und Pflegehilfpersonal im stationären Bereich (Dienst am Krankenbett). Dazu gehören auch Pflegekräfte in Intensivpflege- und -behandlungseinrichtungen sowie Dialysestationen.

Medizinisch-technischer Dienst

Der medizinisch-technische Dienst umfasst z.B. das Personal in Apotheken, Laboratorien einschl. Stationslaboratorien, Röntgen-, EKG-, EEG-, EMG-, Grundumsatzabteilungen, Bäder- und Massageabteilungen, elektrophysikalische Abteilungen, Sehschulen, Sprachschulen, Körperprüfabteilungen

Funktionsdienst

Der Funktionsdienst umfasst z.B. das Krankenpflegepersonal für den Operationsdienst, für die Anästhesie, für die Ambulanz und Poliklinik, Hebammen und Entbindungshelfer, für den Bluttransfusionsdienst, für die Funktionsdiagnostik, und die Endoskopie, Beschäftigungstherapeuten, Kindergärtnerinnen zur Betreuung kranker Kinder, Personal der Zentralsterilisation, für den Krankentransportdienst und Hygienefachkräfte.

Klinisches Hauspersonal

Das klinische Hauspersonal umfasst das Haus- und Reinigungspersonal der Kliniken und Stationen.

Wirtschafts- und Versorgungsdienst

Der Wirtschafts- und Versorgungsdienst umfasst z.B. Personal in Küchen und Diätküchen (einschl. Ernährungsberaterinnen), Personal im Lager, Reinigungsdienst, aufgenommen klinisches Hauspersonal, Transportdienst (nicht

Krankentransportdienst, vgl. Funktionsdienst), Personal in Wäschereien und Nähstuben, Personal der Wirtschaftsbetriebe (z.B. Metzgerei, Schweinemästerei, Gärtnerei, Ökonomie) zentrale Bettenaufbereitung.

Technischer Dienst

Der Technische Dienst umfasst Betriebsingenieure, Personal in Einrichtungen zur Versorgung mit Heizwärme, Warm- und Kaltwasser, Frischluft, medizinischen Gasen und Strom, technische Betriebsassistenten, Personal in Servicezentren und technischen Zentralen, Personal für Instandhaltung, z.B. Maler, Tapezierer und sonstige Handwerker.

Verwaltungsdienst

Der Verwaltungsdienst umfasst das Personal der engeren- und weiteren Verwaltung, der Registratur, der technischen Verwaltung, sofern nicht beim Wirtschafts- und Versorgungsdienst erfasst.

Sonstiges Personal

Das sonstige Personal umfasst alle Famuli, Praktikanten jeglicher Art, Zivildienstleistende, Absolventen, Absolventinnen im freiwilligen sozialen Jahr etc. Im Gegensatz zum Teil III Kostennachweis werden Vorschüler und Schüler nicht als sonstiges Personal erfasst. Schüler werden nachrichtlich ausgewiesen.

Personal der Ausbildungsstätten

Als Personal der Ausbildungsstätten werden die Lehrkräfte (auch Ärzte) erfasst, die für diese Tätigkeit einen Arbeits- oder Dienstvertrag haben. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit sog. Honorarverträgen werden nicht erfasst.

Vollkräftezahl

Die Beschäftigtenzahl (Kopfzahl) zum 31.12. berücksichtigt keine unterschiedlichen Beschäftigungsmodelle. Darunter fallen z.B. Teilzeitkräfte und Angestellte, die für einen Teil des Jahres in der Einrichtung angestellt waren, nicht jedoch am Stichtag (z.B. kurzfristig beschäftigte Aushilfskräfte). Um dem Rechnung zu tragen werden Vollzeitäquivalente gebildet, d.h. es erfolgt eine Umrechnung auf die volle tarifliche Arbeitszeit. Überstunden und Bereitschaftsdienste werden nicht in die Berechnung einbezogen. In der Krankenhausstatistik wird die Bezeichnung **Vollkräfte** verwendet. Ihre Zahl wird als Jahresdurchschnittswert ermittelt. Für das **ärztliche Personal** umfasst die Umrechnung das hauptamtliche ärztliche Personal ohne Zahnärzte und Zahnärztinnen. Für die Ermittlung der Zahl der Vollkräfte beim in der Einrichtung angestellten **nichtärztlichen Personal** sind die Gesundheits- und Krankenpflegeschüler/-innen sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeschüler/-innen im Verhältnis 9,5 zu 1 und die Schüler/-innen in der Krankenpflegehilfe im Verhältnis 6 zu 1 zu berücksichtigen. Zivildienstleistende werden im Verhältnis 1:1 in Vollkräfte umgerechnet. Grundsätzlich sind Zeiten, die für das Krankenhaus keine Personalkosten verursacht haben (z.B. Erziehungsurlaub) in die Umrechnung nicht einzubeziehen. Arbeitnehmer in Altersteilzeit werden – abhängig von der gewählten Arbeitszeitverteilung – entsprechend dem jeweiligen Beschäftigungsumfang im Berichtsjahr in Vollkräfte umgerechnet. Die Berechnung von Arbeitnehmern, die sich für die Altersteilzeit im sog. Blockmodell entschieden haben, entfällt mit Beginn der Freistellungsphase.

Bettenausstattung

Die Bettenausstattung gibt den Jahresdurchschnittswert der aufgestellten Betten an, die der vollstationären Betten, die der vollstationären Behandlung dienen.

Aufgestellte Betten in Krankenhäusern

Aufgestellte Betten sind alle Betten, die im Krankenhaus betriebsbereit aufgestellt sind, unabhängig von der Förderung. Nicht einzubeziehen sind Betten in Untersuchungs- und Funktionsräumen sowie Betten für gesunde Neugeborene.

Aufgestellte Betten werden unterschieden nach:

- dem Hochschulbauförderungsgesetz. Das sind alle aufgestellten Betten für die Fördermittel nach § 1 HBFVG gewährt werden.
- Vertragsbetten. Das sind alle aufgestellten Betten, für die Verträge mit den Krankenkassen über die Gewährung von Krankenhausbehandlungen nach § 108 Nr. 3 SGB V vorliegen.
- Sonstige Betten. Das sind Betten, insbesondere in Krankenhäusern privater Träger, die weder im Krankenhausplan aufgeführt, noch gefördert werden und für die auch keine Verträge nach § 108 Nr. 3 SGB V vorliegen oder sonstige Betten für die Verträge mit den Renten- oder Unfallversicherungen bestehen.

Bettenauslastung

Die Bettenauslastung gibt in vom Hundert die Auslastung der jeweiligen Betten der Krankenhäuser an. Sie wird nach folgender Formel berechnet:

$$\text{Bettenauslastung} = \frac{\text{Berechnungs- und Belegungstage} \cdot 100}{\text{Aufgestellte Betten} \cdot \text{Kalendertage}}$$

Berechnungs- und Belegungstage

Bundespflugesatzverordnung:

Gilt ab 2004 für Einrichtungen nach § 17b Abs. 1 Satz 1 zweiter Halbsatz KHG, bzw. § 1 Abs. 1 BPfIV 2004. Die im Erhebungsbereich der BPfIV (Abrechnung von tagesgleichen Pflegesätzen) erbrachten Berechnungstage werden nach § 14 Abs. 2 BPfIV ermittelt. Danach werden die Abteilungspflegesätze und der Basispflegesatz sowie die entsprechenden teilstationären Pflegesätze für den Aufnahmetag und jeden weiteren Tag des Krankenhausaufenthaltes berechnet (Berechnungstag). Der Entlassungs- oder Verlegungstag, der nicht zugleich Aufnahmetag ist, wird nur bei teilstationärer Behandlung berechnet. Für tagesbezogene Entgelte gilt die Definition der Berechnungstage entsprechend.

Fallpauschalensystem

Gilt ab 2004 für Krankenhäuser nach § 17b Abs. 1 Satz 1 erster Halbsatz KHG. Im Rahmen des pauschalierten Entgeltsystems auf der Grundlage der German Diagnosis Related Groups - G-DRG werden die im Berichtsjahr angefallenen Belegungstage nach § 1 Abs. 7 der Verordnung zum Fallpauschalensystem für Krankenhäuser (Fallpauschalenvereinbarung 2007 - FPV 2007) nachgewiesen. Danach sind Belegungstage der Aufnahmetag sowie jeder weitere Tag des Krankenhausaufenthaltes ohne den Verlegungs- oder Entlassungstag aus dem Krankenhaus. Wird ein Patient am gleichen Tag aufgenommen und verlegt oder entlassen, gilt dieser Tag als Aufnahmetag. Für den Fall von Wiederaufnahmen gilt § 2 Abs. 4 Satz 3 FPV 2007. Vor-

und nachstationäre Behandlungstage werden hier nicht gezählt.

Dies gilt auch im Falle der Vereinbarung fallbezogener Entgelte nach § 6 Abs. 1 oder Abs. 2 KHEntG. Reine Urlaubstage werden nicht als Belegungstage ausgewiesen.

Einrichtungen der Intensivmedizin/

Intensivbetten, Fachabteilung Intensivmedizin
Bezogen auf die intensivmedizinische Behandlung werden der Jahresdurchschnitt der aufgestellten Betten, die Berechnungs- und Belegungstage sowie die Zahl der Patienten/-innen aller Intensivbetten (einschl. derjenigen einer Fachabteilung Intensivmedizin) im Berichtsjahr erfasst. Hierzu zählen auch Schwerkrankenbetten mit Überwachungseinrichtungen, nicht aber Aufwachbetten. Die Intensivbetten einer eigenständigen Fachabteilung Intensivmedizin und die von mehreren Fachabteilungen gemeinsam genutzten Intensivbetten werden entsprechend ihrer Nutzung den einzelnen Fachabteilungen zugeordnet. Verlegungen in und aus der Fachabteilung „Intensivmedizin“ werden in der Statistik nicht gezählt. Die Patienten/-innen sowie die Berechnungs- und Belegungstage werden in diesen Fällen weiter bei der abgebenden Fachabteilung nachgewiesen. Sofern eine Patientenaufnahme von außen direkt in der „Intensivmedizin“ erfolgt, sind die Patientendaten einer der aufgeführten Fachabteilungen zugeordnet, in der Regel der im Anschluss aufnehmenden Abteilung. Zusätzlich wird die Zahl der Patienten/-innen angegeben, die im Berichtsjahr künstlich beatmet wurden.

Organisatorisch abgrenzbare Einrichtungen nach § 3 Nr. 4 KHStat V

Hier erfolgt ein gesonderter Ausweis der Betten, der Berechnungs- und Belegungstage und der Zahl der Patienten/-innen, die im Berichtsjahr in organisatorisch abgrenzbaren Einrichtungen zur Behandlung von Querschnittslähmung, Schwerst-Schädel-Hirn-Verletzungen, Schwerkranke, Verletzungen, AIDS, Mukoviszidose, Onkologiepatienten, Transplantationspatienten oder in der Intensivmedizin der Neonatologie behandelt wurden.

Entbindungen und Geburten

Erhoben werden Angaben über die Zahl der entbundenen Frauen nach der Art der Entbindung (Zangengeburt, Vakuumaspiration, Entbindungen durch Kaiserschnitt) und die Zahl lebend- und tot geborener Kinder. Wegen Fehlgeburten behandelte Frauen werden hier nicht gemeldet.

Fachabteilungen

Fachabteilungen sind organisatorisch abgrenzbare, von Ärzten/Ärztinnen ständig verantwortlich geleitete Abteilungen mit für den jeweiligen Fachbereich typischen Behandlungseinrichtungen. Die Fachabteilungsgliederung orientiert sich an den Gebiets- und Schwerpunktbezeichnungen der Ärzte. Ausnahmen hiervon stellen die Fachabteilung Geriatrie und die Sucht als Subdisziplin der Psychiatrie und Psychotherapie dar. In einem nach Fachabteilungen gegliederten Krankenhaus werden die entsprechenden Organisationseinheiten einer der aufgeführten Fachabteilungen zugeordnet. Krankenhäuser ohne organisatorisch abgrenzbare Fachabteilungen und Krankenhäuser, die Behandlungen auch außerhalb organisatorisch abgrenzbarer Fachabteilungen leisten, tragen ihre Angaben hierfür bei den „Sonstigen Fachbereichen/Allgemeinbetten“ ein.

Aus Gründen einer einheitlichen Zählweise wird auf den gesonderten Ausweis einer Fachabteilung „Intensivmedizin“ innerhalb der Fachabteilungsgliederung verzichtet.

Fachabteilung Geriatrie

Mit dem Berichtsjahr 2007 wird die Geriatrie als bisherige Subdisziplin der Inneren Medizin ausgegliedert und als eigenständige Fachabteilung ausgewiesen. Unter einer eigenständigen Fachabteilung Geriatrie ist eine abgegrenzte Abteilung mit für diesen Fachbereich typischen Behandlungseinrichtungen zu verstehen. Mit dieser Veränderung in der Erhebung wurde ein gesonderter Ausweis nach § 3 Nr. 4 KHStatV aufgehoben

Fallzahl

Die Fallzahl ist eine berechnete Größe. Sie bezeichnet die Zahl der im Krankenhaus im Berichtsjahr behandelten Patienten/-innen (Fälle). Stundenfälle sind Bestandteil der Aufnahmen und Entlassungen. Bis 2001 wurden die Stundenfälle bei der Ermittlung der Fallzahl nicht mitgezählt. Es wird zwischen einer fachabteilungs- und einer einrichtungsbezogenen Fallzahl unterschieden.

Die *fachabteilungsbezogene Fallzahl* setzt sich aus den Aufnahmen in die Fachabteilung von außen (Aufn), den internen Verlegungen [in und aus der Fachabteilung] (Verleg), den Entlassungen aus der Fachabteilung nach außen (Entlas) und den Sterbefällen in der Fachabteilung (Sterbf) zusammen. Sie wird nach folgender Formel berechnet:

$$F_{Fa} = \frac{(Aufn + Verleg) + (Entlas + Verleg + Sterbf)}{2}$$

Die *einrichtungsbezogene Fallzahl* wird ohne die internen Verlegungen [in und aus der Fachabteilung] nach folgender Formel berechnet:

$$F_{Ein} = \frac{(Aufn + Entlas + Sterbf)}{2}$$

Patienten/-innen, die vor Beginn des Berichtsjahres in eine Einrichtung aufgenommen wurden und erst nach Beendigung des Berichtsjahres entlassen werden, bleiben wie der Anfangs- und der Endbestand des Jahres, unberücksichtigt. Patienten, die nur über einen Jahreswechsel in einer Einrichtung liegen, werden als halber Fall berücksichtigt (Gewicht = 0,5).

Krankenhäuser

Krankenhäuser sind Einrichtungen, die gemäß § 107 Abs. 1 Sozialgesetzbuch V. Buch (SGB V)

- der Krankenhausbehandlung oder Geburtshilfe dienen,
- fachlich-medizinisch unter ständiger ärztlicher Leitung stehen,
- über ausreichende, ihrem Versorgungsauftrag entsprechende diagnostische und therapeutische Möglichkeiten verfügen und
- nach wissenschaftlich anerkannten Methoden arbeiten, mit Hilfe von jederzeit verfügbarem ärztlichem, Pflege-, Funktions- und medizinisch-technischem Personal darauf eingerichtet sind, vorwiegend durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistung Krankheiten der Patienten/-innen zu erkennen, zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten, Krankheitsbeschwerden zu lindern oder Geburtshilfe zu leisten und in denen die Patienten untergebracht und gepflegt werden können.

Krankenhäuser mit Fachabteilungen der medizinischen Grundversorgung werden als Allgemeine Krankenhäuser bezeichnet. Nicht zu dieser Gruppe gehören sonstige Krankenhäuser mit ausschließlich psychiatrischen, psychotherapeutischen und neurologischen Fachabteilungen sowie Tages- und Nachtkliniken.

Allgemeine Krankenhäuser

Allgemeine Krankenhäuser werden eingruppiert in:

- Hochschulkliniken im Sinne des Hochschulbauförderungsgesetzes (HBFG);
- Plankrankenhäuser, die in den Krankenhausplan eines Landes aufgenommen sind;
- Krankenhäuser mit einem Versorgungsvertrag nach § 108 Nr. 3 SGB V, die aufgrund eines Versorgungsvertrages mit den Landesverbänden der Krankenkassen und den Verbänden der Ersatzkassen zur Krankenhausbehandlung Versicherter zugelassen sind;
- sonstige allgemeine Krankenhäuser, die nicht in die oben genannten Kategorien und somit nicht zu den zugelassenen Krankenhäusern gemäß § 108 SGB V gehören und
- reine Belegkrankenhäuser, die ausschließlich über Belegbetten verfügen.

Sonstige Krankenhäuser

Zu den sonstigen Krankenhäusern zählen:

- Krankenhäuser mit ausschließlich psychiatrischen, psychotherapeutischen oder psychiatrischen, psychotherapeutischen und neurologischen Betten
- Tages- und Nachtkliniken
- Bundeswehrkrankenhaus (*Erhebung für das Bundeswehrkrankenhaus in Berlin durch das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Veröffentlichungen nur auf Bundesebene*)

Krankenhausträger

Krankenhäuser werden nach ihrem Träger unterschieden:

- Öffentliche Krankenhäuser lassen sich nach der öffentlich-rechtlichen und der privatrechtlichen Form unterscheiden.
In öffentlich-rechtlicher Form betriebene Krankenhäuser sind dabei entweder rechtlich unselbständig (Regiebetrieb, Eigenbetrieb) oder rechtlich selbständig (Zweckverband, Anstalt, Stiftung). Privatrechtliche Krankenhäuser (z. B. GmbHs) befinden sich in öffentlicher Trägerschaft wenn Gebietskörperschaften (Bund, Land, Bezirk, Kreis, Gemeinde) oder Zusammenschlüsse solcher Körperschaften, wie Arbeitsgemeinschaften oder Zweckverbände oder Sozialversicherungsträger, wie Landesversicherungsanstalten und Berufsgenossenschaften unmittelbar oder mittelbar mit mehr als 50 vom Hundert des Nennkapitals oder des Stimmrechts beteiligt sind.
- Freigemeinnützige Krankenhäuser, die von Trägern der kirchlichen oder freien Wohlfahrtspflege, Kirchengemeinden, Stiftungen oder Vereinen unterhalten werden.
- Private Krankenhäuser, die als gewerbliches Unternehmen einer Konzession nach § 30 der Gewerbeordnung bedürfen

Bei Krankenhäusern mit unterschiedlichen Trägern wird der Träger angegeben, der überwiegend beteiligt ist oder überwiegend Geldlasten trägt.

Medizinisch-technische Großgeräte

Medizinisch-technische Großgeräte werden durch das Krankenhaus gemeldet, in dem sie aufgestellt sind. Anzugeben sind die Geräte, die zur Versorgung von Krankenhauspatienten genutzt werden (Krankenhausbehandlung nach § 39 SGB V). Nicht einbezogen werden Geräte, die lediglich Demonstrations- und Lehrzwecken dienen oder ausschließlich im Rahmen der ambulanten vertragsärztlichen Versorgung von ermächtigten Ärzten und Institutsambulanzen genutzt werden.

Nicht Betten führende Fachabteilungen

Nicht Betten führende Fachabteilungen sind abgegrenzte, von entsprechenden Fachärzten ständig verantwortlich geleitete r geleitete Abteilungen mit besonderen therapeutischen bzw. diagnostischen Einrichtungen, die über keine eigenen aufgestellten Betten verfügen.

Patientenzugang

Der Patientenzugang ist die Zahl der vollstationär aufgenommenen Patienten einschließlich der Stundenfälle. Teilstationär oder ambulant behandelte Patienten/-innen bleiben wie gesunde Neugeborene unberücksichtigt. Patienten/-innen, die vorstationär behandelt werden, werden erst bei der vollstationären Aufnahme nachgewiesen. Der Patientenzugang ergibt sich aus:

- Aufnahmen in die vollstationäre Behandlung des Krankenhauses: Alle in den vollstationären Bereich des Krankenhauses aufgenommenen Patienten/-innen einschließlich der Stundenfälle.
- Verlegungen aus anderen Krankenhäusern: Patienten/-innen, die von anderen Krankenhäusern, in denen sie stationär untergebracht waren, zur weiteren Versorgung in das berichtende Krankenhaus aufgenommen werden.

Bei der Abrechnung nach dem G-DRG Entgeltsystem ist zu beachten, dass bei einer Wiederaufnahme nach § 2 und einer Rückverlegung nach § 3 Abs. 3 FPV 2007 die Aufenthalte zu einem Fall zusammen zu führen sind. Bei der Abrechnung nach tagesbezogenen Entgelten nach § 6 Abs. 1 KHEntgG ist keine Fallzusammenführung möglich.

- von teilstationär in vollstationär: Patienten/-innen, die aus einer teilstationären Behandlung in eine vollstationäre Behandlung wechseln.
- Verlegungen innerhalb des Krankenhauses von vollstationär in vollstationär: vollstationär behandelte Patienten/-innen, die innerhalb des Krankenhauses verlegt werden, werden in der aufnehmenden Abteilung als Patientenzugang und in der abgebenden Abteilung als Patientenabgang zahlenmäßig nachgewiesen. Wird ein Patient/-in innerhalb eines Krankenhauses aus dem Geltungsbereich der Bundespflegesatzverordnung in den Geltungsbereich des Krankenhausentgeltgesetzes verlegt (oder umgekehrt), so werden die zwei Teilbereiche wie zwei eigenständige Krankenhäuser behandelt, d.h. es findet ein Patientenzugang als "Aufnahme in die vollstationäre Behandlung des Krankenhauses" statt.
- Bei mehrfach im Jahr vollstationär behandelten Patienten/-innen wird jeder Krankenhausaufenthalt als ein Fall gezählt, sofern es sich nicht um eine Wiederaufnahme nach § 2 oder eine Rückverlegung nach § 3 Abs. 3 FPV 2007 handelt.

- Wird ein Patient/-innen für einen Tag/mehrere Tage beurlaubt, wird ebenfalls nur ein Fall gezählt.
- Verlegungen in eine eventuell vorhandene Abteilung "Intensivmedizin" werden nicht erfasst (siehe Intensivmedizin).
- Bei den Hauptdisziplinen werden Verlegungen nur in und von anderen Hauptdisziplinen gezählt. Verlegungen zwischen den "darunter"-Positionen einer Hauptdisziplin, beispielsweise von der "Unfallchirurgie" in die "Gefäßchirurgie", werden nicht in der Hauptdisziplin erfasst, weil sonst keine exakten Verweildauern für die Hauptdisziplinen berechnet werden können.
- Bei den als "darunter"-Positionen aufgeführten Fachabteilungen werden jedoch alle internen Zu- und Abgänge gemeldet, beispielsweise Verlegungen aus dem Bereich der Inneren Medizin von der "Kardiologie" in die "Pneumologie". Die Summe der internen Zu- und Abgänge ist somit nicht identisch mit dem Nachweis in den Hauptdisziplinen.

Patientenabgang

Der Patientenabgang ist die Zahl der aus der vollstationären Behandlung entlassenen Patienten.

Patienten, die nachstationär betreut werden, sind bereits bei der Entlassung aus dem vollstationären Bereich nachzuweisen.

Bei mehrfach im Jahr vollstationär behandelten Patienten/-innen ist jeder Krankenhausaufenthalt als ein Fall zu zählen, sofern es sich nicht um eine Wiederaufnahme nach § 2 oder eine Rückverlegung nach § 3 Abs. 3 FPV 2007 handelt. Wird ein Patient/-in für einen Tag/mehrere Tage beurlaubt, ist ebenfalls nur ein Fall zu zählen. Bei der Abrechnung nach tagesbezogenen Entgelten nach § 6 Abs. 1 KHEntgG ist keine Fallzusammenführung möglich.

- Verlegungen in andere Krankenhäuser: Patienten/-innen, die von dem Berichtskrankenhaus, in dem sie vollstationär untergebracht sind, zur weiteren Versorgung in ein anderes Krankenhaus "abgegeben" werden. Als Pflegeheime werden laut § 71 Abs. 2 SGB XI selbständig wirtschaftende stationäre Pflegeeinrichtungen bezeichnet, in denen Pflegebedürftige unter ständiger Verantwortung einer ausgebildeten Pflegefachkraft gepflegt werden und ganztätig (vollstationär) oder nur tagsüber oder nur nachts (teilstationär) untergebracht und verpflegt werden können.
- von teilstationär in vollstationär: Patienten/-innen, die aus einer vollstationäre Behandlung in eine teilstationäre Behandlung wechseln.
- Verlegungen innerhalb des Krankenhauses von vollstationär in vollstationär:

Teilstationäre Behandlungen

Eine teilstationäre Behandlung unterscheidet sich von einer vollstationären Behandlung durch eine regelmäßige, aber nicht zeitlich durchgehende Anwesenheit der Patienten/-innen im Krankenhaus, wobei die regelmäßige Verweildauer im Krankenhaus weniger als 24 Stunden umfasst. Die Patienten/-innen verbringen dort nur den entsprechenden Tagesabschnitt während der ärztlichen Behandlung, die restliche Zeit aber außerhalb des Krankenhauses.

- **Teilstationäre Leistungen nach der Bundespflegesatzverordnung:**
Als teilstationär behandelte Fälle gelten diejenigen Patienten/-innen, für die Leistungen entsprechend § 13 Abs. 1 BpflV teilstationär erbracht und mit einem gesonderten Pflegesatz abgerechnet werden. Patienten/-innen, die wegen derselben Erkrankung mehrfach teilstationär behandelt wurden, werden je Quartal als eine Entlassung (bzw. Behandlung) gezählt (vgl. Fußnote 11 im Anhang 2 zu Anlage 1 der BpflV).
- **Teilstationäre Leistungen über Entgelte nach § 6 Abs. 1 KHEntgG:**
Als teilstationär behandelte Fälle, gelten diejenigen Patienten/-innen, für die ein fall- oder tagesbezogenes Entgelt nach § 6 Abs. 1 Nr. 2 KHEntgG krankenhausspezifisch abgerechnet wird. Sind für teilstationäre Leistungen fallbezogene Entgelte vereinbart worden, zählt jeder abgerechnete Patient als ein Fall (vgl. § 8 Abs. 2 Nr. 1 FPV 2007).
Wenn für teilstationär behandelte Fälle tagesbezogene Entgelte vereinbart wurden, ist die o. g. Quartalszählung anzuwenden (vgl. § 8 Abs. 2 Nr. 2 FPV 2007).

Verweildauer

Die Verweildauer gibt Auskunft darüber, wie viele Tage ein Patient durchschnittlich im Krankenhaus liegt. Sie wird berechnet aus den Berechnungs- und Belegungstagen und der Fallzahl der Fachabteilung bzw. der Fallzahl der Einrichtung:

$$\text{Verweildauer} = \frac{\text{Berechnungs- u. Belegungstage}}{\text{Fallzahl}}$$

Vor- und nachstationäre Behandlungen

Die vor- und nachstationäre Behandlung wird vom Krankenhaus in ambulanter Form erbracht, also ohne Unterkunft und Verpflegung. Hier werden alle vor- und nachstationären Behandlungen, abweichend zur Fallzählung nach den Vorgaben der FPV 2007 und unabhängig von dem nach § 8 Abs. 2 Nr. 4 KHEntgG gezahlten Entgelte gemeldet. Die vorstationäre Behandlung ist auf längstens drei Behandlungstage innerhalb von fünf Tagen vor Beginn der vollstationären Behandlung begrenzt, die nachstationäre Behandlung darf sieben Behandlungstage innerhalb von 14 Tagen nach Beendigung der vollstationären Behandlung – von Ausnahmen abgesehen – nicht überschreiten (vgl. § 115a Abs. 2 SGB V). Bei Organübertragungen ist die Frist der nachstationären Behandlung auf drei Monate nach Beendigung der stationären Krankenhausbehandlung verlängert (§ 9 Transplantationsgesetz). Erfasst werden die während des Berichtsjahres aus vorstationärer und nachstationärer Behandlung entlassenen Patienten/-innen. Sie werden in eine der aufgeführten Fachabteilungen nach der Gebiets- bzw. Schwerpunktbezeichnung des leitenden Arztes eingeordnet, sowie den besonderen Einrichtungen nach § 3 Nr. 4 KHStatV. Vor- bzw. nachstationäre Behandlungen von Patienten/-innen können nicht zusätzlich zur Abrechnung einer Fallpauschale für einen vollstationären Krankenhausaufenthalt oder privat als allgemeine Krankenhausleistung abgerechnet werden.

Erhebungsmerkmale

Zulassung des Krankenhauses

- Hochschulklinik
- Plankrankenhaus
- Krankenhaus mit Versorgungsvertrag nach § 108 Nr. 3 SGB V
- Sonstiges Krankenhaus (ohne Zulassung)

Krankenhaustypen

- Allgemeine Krankenhaus
- Sonstiges Krankenhaus

Art des Trägers, Rechtsform des Krankenhauses

- Öffentlicher Träger
 - in öffentlich-rechtlicher Form rechtlich unselbständig
 - in privat-rechtlicher Form rechtlich selbständig
- Freigemeinnütziger Träger
- Privater Träger

Größenklassen der Krankenhäuser in Betten

Vollstationär aufgestellte Betten im Jahresdurchschnitt nach

- Art der Förderung und Vertragsbestimmung
 - gefördert nach landesrechtlichen Vorschriften für den Hochschulbau
 - gefördert nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz
 - Vertragsbetten nach § 108 Nr. 3 SGB V
 - sonstige Betten
- Art der Nutzung
 - Intensivbetten
 - Belegbetten

Art und Zahl der Ausbildungsplätze

Art und Zahl der Sondereinrichtungen und medizinisch-technischen Großgeräten

Art und Zahl der Dialyseplätze

Art der nicht-bettenführenden Fachabteilungen

Art der Arzneimittelversorgung

Entbindungen und Geburten

- Entbundene Frauen
- Geborene Kinder
 - lebend geboren
 - tot geboren

Ambulante Operationen

Fachabteilung Intensivmedizin

Organisatorisch abgrenzbare Einrichtungen nach § 3 Nr. 4 KHStatV für die vollstationäre Behandlung von:

- AIDS
- Mukoviszidose
- Onkologiepatienten
- Querschnittlähmung
- Schwerbrandverletzungen
- Schwerst-Schädel-Hirn-Verletzungen
- Transplantationspatienten
- für die neonatologische Intensivbehandlung

Fachabteilungen

- Augenheilkunde
- Chirurgie
- Frauenheilkunde u. Geburtshilfe
- Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
- Haut- u. Geschlechtskrankheiten
- Herzchirurgie
- Innere Medizin
- Geriatrie
- Kinderchirurgie
- Kinderheilkunde
- Kinder- u. Jugendpsychiatrie, und -psychotherapie
- Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie
- Neurochirurgie
- Neurologie
- Nuklearmedizin
- Orthopädie
- Plastische Chirurgie
- Psychiatrie und Psychotherapie
- Psychotherapeutische Medizin
- Strahlentherapie
- Urologie
- Sonstige Fachbereiche/ Allgemeinbetten

Berechnungs- und Belegungstage

Tage der Intensivbehandlung/-überwachung

Patientenzugang

Patientenabgang

Vorstationäre und nachstationäre Behandlungen

Zahl der Tages- und Nachtambulanzplätze

Entlassungen aus der teilstationären Behandlung

Teilstationäre Behandlungstage

Organisatorisch abgrenzbare Einrichtungen nach § 3 Nr. 7 KHStatV für die vor-, nach- und teilstationäre Behandlung von:

- AIDS
- Dialysepatienten
- Mukoviszidose
- Onkologiepatienten
- Querschnittlähmung
- Schwerbrandverletzungen
- Schwerst-Schädel-Hirn-Verletzungen
- Transplantationspatienten
- für die neonatologische Intensivbehandlung

Hauptamtliche Ärzte am 31.12.

- Geschlecht
- Beschäftigungsverhältnis
 - Teilzeit- und geringfügig Beschäftigte
- Dienststellung
 - Leitende Ärzte
 - Oberärzte
 - Assistenzärzte
- Gebiets-/Schwerpunktbezeichnung

Nichthauptamtliche Ärzte am 31.12.

- Belegärzte
- Von Belegärzten angestellte Ärzte

Zahnärzte

Hauptamtliches nichtärztliches Personal am 31.12.

- Geschlecht
- Beschäftigungsverhältnis
 - Teilzeit- und geringfügig Beschäftigte
- Personalgruppe/Berufsbezeichnung

Vollkräfte im Jahresdurchschnitt

Personal der Ausbildungsstätten

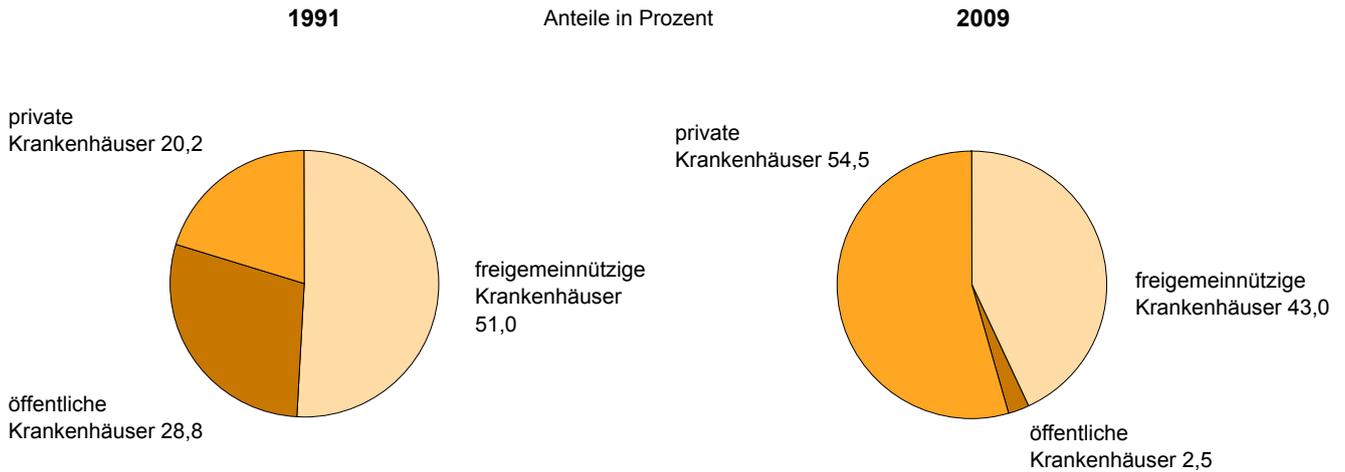
Schüler und Auszubildende

Beleghebammen/-entbindungspfleger

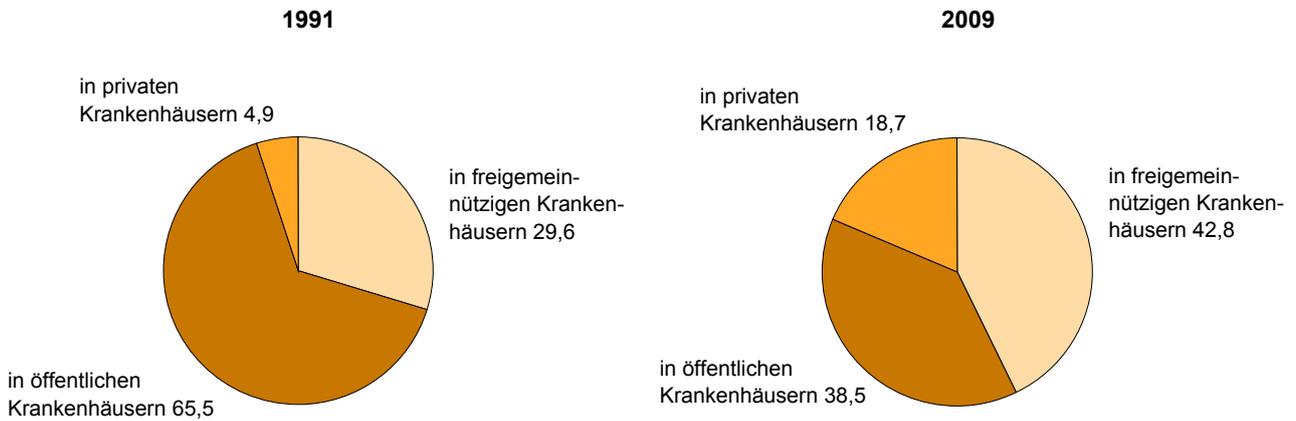
Ärzte ohne direktes Beschäftigungsverhältnis beim Krankenhaus

Nichtärztliches Personal ohne direktes Beschäftigungsverhältnis beim Krankenhaus

1 Struktur der Krankenhäuser 1991 und 2009 nach Krankenhausträgern



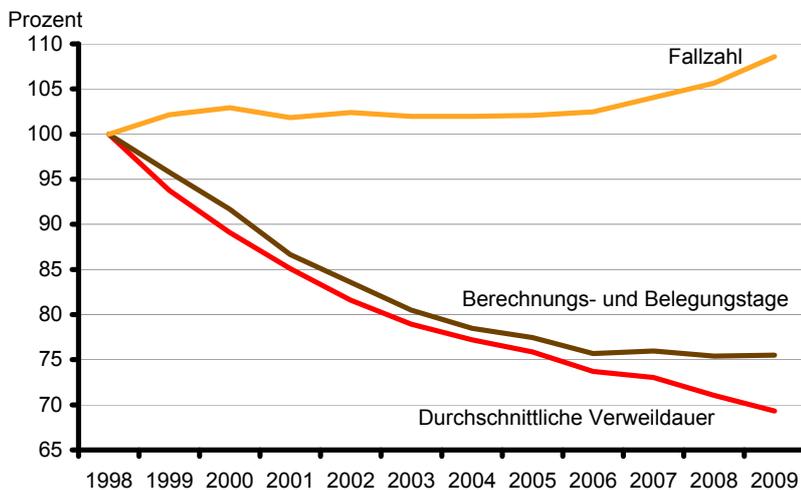
2 Anteil der vollstationär aufgestellten Betten¹ in Krankenhäusern 1991 und 2009 nach Krankenhausträgern



¹ Jahresdurchschnitt

3 Entwicklung zentraler Indikatoren der Krankenhäuser 1999 bis 2009

1998 $\hat{=}$ 100



1 Krankenhäuser, Betten und Patientenbewegung 1991 bis 2009

Jahr	Kranken- häuser	Vollstationäre Behandlung								
		Aufgestellte Betten (Jahresdurchschnitt)				Patientenbewegung				
		insge- samt	darunter		je 10 000 Einwohner ²	Fallzahl ¹		Berechnungs- und Beleg- ungstage (in 1000)	Durchschnittliche	
			Intensiv- betten	Beleg- betten		insge- samt	je 10 000 Einwohner ²		Verweil- dauer	Betten- auslastung
Anzahl							Tage	%		
1991	104	39 895	1 301	396	116,0	630 084	1 832,3	12 540	19,9	86,1
1992	98	37 896	1 227	328	109,6	642 217	1 859,0	12 238	19,1	88,2
1993	98	36 783	1 171	323	105,8	637 698	1 837,4	11 797	18,5	87,9
1994	96	35 612	1 172	332	102,4	640 684	1 842,5	11 273	17,6	86,7
1995	97	33 785	1 279	365	97,3	632 886	1 823,4	10 725	16,9	87,0
1996	68	28 823	1 356	301	83,1	639 187	1 843,9	8 840	13,8	83,8
1997	68	26 469	1 412	301	76,8	649 244	1 884,6	7 876	12,1	81,5
1998	73	25 110	1 368	340	73,5	677 818	1 985,2	7 727	11,4	84,3
1999	74	24 170	1 383	342	71,2	692 263	2 040,1	7 400	10,7	83,9
2000	76	23 287	1 394	399	68,8	697 609	2 061,4	7 085	10,2	83,1
2001	70	22 620	1 372	411	66,8	690 244	2 039,0	6 696	9,7	81,1
2002	67	21 404	1 330	409	63,1	694 028	2 047,1	6 457	9,3	82,6
2003	69	20 991	1 307	422	61,9	691 115	2 037,8	6 221	9,0	81,2
2004	71	20 531	1 297	424	60,6	691 224	2 040,5	6 065	8,8	80,7
2005	71	20 350	1 230	428	60,0	691 869 ³	2 039,8 ³	5 984	8,6 ³	80,6
2006	72	19 859	1 224	431	58,4	694 518	2 042,8	5 848	8,4	80,7
2007	71	19 627	1 216	425	57,6	705 203	2 069,5	5 871	8,3	82,0
2008	74	19 407	1 242	406	56,7	716 081	2 091,0	5 825	8,1	82,0
2009	79	19 668	1 303	380	57,3	736 112	2 143,2	5 834	7,9	81,3
					Messzahl 1991 \triangleq 100					
1992	94,2	95,0	94,3	82,8	94,5	101,9	101,5	97,6	95,7	102,4
1993	94,2	92,2	90,0	81,6	91,2	101,2	100,3	94,1	93,0	102,1
1994	92,3	89,3	90,1	83,8	88,3	101,7	100,6	89,9	88,4	100,7
1995	93,3	84,7	98,3	92,2	83,9	100,4	99,5	85,5	85,1	101,0
1996	65,4	72,2	104,2	76,0	71,6	101,4	100,6	70,5	69,5	97,3
1997	65,4	66,3	108,5	76,0	66,2	103,0	102,9	62,8	61,0	94,7
1998	70,2	62,9	105,1	85,9	63,4	107,6	108,3	61,6	57,3	97,9
1999	71,2	60,6	106,3	86,4	61,4	109,9	111,3	59,0	53,7	97,4
2000	73,1	58,4	107,1	100,8	59,3	110,7	112,5	56,5	51,0	96,5
2001	67,3	56,7	105,5	103,8	57,6	109,5	111,3	53,4	48,7	94,2
2002	64,4	53,7	102,2	103,3	54,4	110,1	111,7	51,5	46,7	95,9
2003	66,3	52,6	100,5	106,6	53,4	109,7	111,2	49,6	45,2	94,3
2004	68,3	51,5	99,7	107,1	52,2	109,7	111,4	48,4	44,2	93,7
2005	68,3	51,0	94,5	108,1	51,7	109,8 ³	111,3 ³	47,7	43,5 ³	93,6
2006	69,2	49,8	94,1	108,8	50,4	110,2	111,5	46,6	42,2	93,7
2007	68,3	49,2	93,5	107,3	49,7	111,9	112,9	46,8	41,8	95,2
2008	71,2	48,6	95,5	102,5	48,9	113,6	114,1	46,5	40,7	95,2
2009	76,0	49,3	100,2	96,0	49,4	116,8	117,0	46,5	39,7	94,4

1 nach Novellierung der Krankenhausstatistik-Verordnung (KHStatV) einschließlich Stundenfälle

2 berechnet auf der Basis durchschnittlicher Bevölkerung in Berlin

3 ohne die ausschließlich im Jahr 2005 erhobenen gesunden Neugeborenen

2 Krankenhäuser und Betten 1991 bis 2009 nach Krankenhausträgern

Jahr	Insgesamt		Davon in Trägerschaft											
			öffentlicher						freigemeinnütziger				privater	
	Kranken- häuser	Betten ¹	Krankenhäuser		Betten ¹		Krankenhäuser		Betten ¹		Krankenhäuser		Betten ¹	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1991	104	39 895	30	28,8	26 132	65,5	53	51,0	11 804	29,6	21	20,2	1 959	4,9
1992	98	37 896	21	21,4	21 503	56,7	56	57,1	14 427	38,1	21	21,4	1 966	5,2
1993	98	36 783	21	21,4	21 023	57,2	56	57,1	13 791	37,5	21	21,4	1 969	5,4
1994	96	35 612	21	21,9	20 033	56,3	55	57,3	13 773	38,7	20	20,8	1 806	5,1
1995	97	33 785	20	20,6	18 318	54,2	55	56,7	13 699	40,5	22	22,7	1 768	5,2
1996	68	28 823	20	29,4	16 720	58,0	36	52,9	11 112	38,6	12	17,6	991	3,4
1997	68	26 469	16	23,5	14 684	55,5	37	54,4	10 483	39,6	15	22,1	1 302	4,9
1998	73	25 110	16	21,9	13 527	53,9	37	50,7	10 246	40,8	20	27,4	1 337	5,3
1999	74	24 170	16	21,6	12 657	52,4	37	50,0	10 146	42,0	21	28,4	1 367	5,7
2000	76	23 287	16	21,1	11 921	51,2	37	48,7	9 968	42,8	23	30,3	1 398	6,0
2001	70	22 620	5	7,1	10 201	45,1	36	51,4	9 879	43,7	29	41,4	2 540	11,2
2002	67	21 404	4	6,0	9 311	43,5	34	50,7	9 680	45,2	29	43,3	2 413	11,3
2003	69	20 991	4	5,8	8 829	42,1	36	52,2	9 763	46,5	29	42,0	2 399	11,4
2004	71	20 531	3	4,2	8 511	41,5	36	50,7	9 074	44,2	32	45,1	2 946	14,3
2005	71	20 350	3	4,2	8 441	41,5	34	47,9	8 415	41,4	34	47,9	3 494	17,2
2006	72	19 859	3	4,2	8 108	40,8	34	47,2	8 372	42,2	35	48,6	3 379	17,0
2007	71	19 627	3	4,2	8 068	41,1	35	49,3	8 325	42,4	33	46,5	3 234	16,5
2008	74	19 407	4	5,4	8 063	41,5	34	45,9	8 147	42,0	36	48,6	3 197	16,5
2009	79	19 668	2	2,5	7 578	38,5	34	43,0	8 412	42,8	43	54,4	3 678	18,7

Messzahl 1991 \triangleq 100

1992	94,2	95,0	70,0	74,3	82,3	86,6	105,7	112,1	122,2	128,7	100,0	106,1	100,4	105,7
1993	94,2	92,2	70,0	74,3	80,4	87,3	105,7	112,1	116,8	126,7	100,0	106,1	100,5	109,0
1994	92,3	89,3	70,0	75,8	76,7	85,9	103,8	112,4	116,7	130,7	95,2	103,2	92,2	103,3
1995	93,3	84,7	66,7	71,5	70,1	82,8	103,8	111,3	116,1	137,0	104,8	112,3	90,3	106,6
1996	65,4	72,2	66,7	102,0	64,0	88,6	67,9	103,9	94,1	130,3	57,1	87,4	50,6	70,0
1997	65,4	66,3	53,3	81,6	56,2	84,7	69,8	106,8	88,8	133,9	71,4	109,2	66,5	100,2
1998	70,2	62,9	53,3	76,0	51,8	82,2	69,8	99,5	86,8	137,9	95,2	135,7	68,2	108,4
1999	71,2	60,6	53,3	75,0	48,4	79,9	69,8	98,1	86,0	141,9	100,0	140,5	69,8	115,2
2000	73,1	58,4	53,3	73,0	45,6	78,2	69,8	95,5	84,4	144,7	109,5	149,9	71,4	122,3
2001	67,3	56,7	16,7	24,8	39,0	68,8	67,9	100,9	83,7	147,6	138,1	205,2	129,7	228,7
2002	64,4	53,7	13,3	20,7	35,6	66,4	64,2	99,6	82,0	152,9	138,1	214,4	123,2	229,6
2003	66,3	52,6	13,3	20,1	33,8	64,2	67,9	102,4	82,7	157,2	138,1	208,1	122,5	232,7
2004	68,3	51,5	10,0	14,6	32,6	63,3	67,9	99,5	76,9	149,4	152,4	223,2	150,4	292,2
2005	68,3	51,0	10,0	14,6	32,3	63,3	64,2	94,0	71,3	139,8	161,9	237,2	178,4	349,7
2006	69,2	49,8	10,0	14,4	31,0	62,3	64,2	92,7	70,9	142,5	166,7	240,7	172,5	346,5
2007	68,3	49,2	10,0	14,6	30,9	62,8	66,0	96,7	70,5	143,4	157,1	230,2	165,1	335,6
2008	71,2	48,6	13,3	18,7	30,9	63,4	64,2	90,2	69,0	141,9	171,4	240,9	163,2	335,5
2009	76,0	49,3	6,7	8,8	29,0	58,8	64,2	84,5	71,3	144,6	204,8	269,6	187,7	380,8

1 aufgestellte Betten im Jahresdurchschnitt zur vollstationären Behandlung der Patienten

3 Krankenhäuser und Betten 2009 nach Krankenhausträgern, -typen und -größenklassen

Größenklasse des Krankenhauses in Betten	Insgesamt		Davon in Trägerschaft							
			öffentlicher		freigemeinnütziger		privater			
	Kranken- häuser ¹	Betten ²	Kranken- häuser	Betten ²	Kranken- häuser	Betten ²	Kranken- häuser ¹	Betten ²		
insgesamt										
1 bis unter 10	21	84	–	–	1	2	–	20	82	
10 bis unter 20	5	67	–	–	1	12	–	4	55	
20 bis unter 30	2	45	–	–	–	–	–	2	45	
40 bis unter 50	6	261	–	–	2	86	–	4	175	
50 bis unter 60	1	51	–	–	–	–	–	1	51	
60 bis unter 70	1	60	–	–	–	–	–	1	60	
70 bis unter 80	1	79	–	–	–	–	–	1	79	
90 bis unter 100	4	374	–	–	2	193	–	2	181	
100 bis unter 150	4	500	–	–	4	500	–	–	–	
150 bis unter 200	4	680	–	–	4	680	–	–	–	
200 bis unter 250	6	1 346	–	–	6	1 346	–	–	–	
250 bis unter 300	7	1 957	–	–	5	1 388	–	2	569	
300 bis unter 350	2	644	–	–	1	300	–	1	344	
350 bis unter 400	1	385	–	–	1	385	–	–	–	
400 bis unter 500	4	1 870	–	–	4	1 870	–	–	–	
500 bis unter 600	5	2 691	–	–	3	1 650	–	2	1 041	
900 bis unter 1000	1	996	–	–	–	–	–	1	996	
1500 und mehr	2	7 578	2	7 578	–	–	–	–	–	
Insgesamt ¹	79	19 668	2	7 578	34	8 412	–	43	3 678	
allgemeine Krankenhäuser										
1 bis unter 10	20	82	–	–	–	–	–	20	82	
10 bis unter 20	3	37	–	–	–	–	–	3	37	
20 bis unter 30	2	45	–	–	–	–	–	2	45	
40 bis unter 50	5	221	–	–	1	46	–	4	175	
50 bis unter 60	1	51	–	–	–	–	–	1	51	
60 bis unter 70	1	60	–	–	–	–	–	1	60	
70 bis unter 80	1	79	–	–	–	–	–	1	79	
90 bis unter 100	4	374	–	–	2	193	–	2	181	
100 bis unter 150	3	400	–	–	3	400	–	–	–	
150 bis unter 200	4	680	–	–	4	680	–	–	–	
200 bis unter 250	5	1 121	–	–	5	1 121	–	–	–	
250 bis unter 300	6	1 684	–	–	5	1 388	–	1	296	
300 bis unter 350	2	644	–	–	1	300	–	1	344	
350 bis unter 400	1	385	–	–	1	385	–	–	–	
400 bis unter 500	4	1 870	–	–	4	1 870	–	–	–	
500 bis unter 600	5	2 691	–	–	3	1 650	–	2	1 041	
900 bis unter 1000	1	996	–	–	–	–	–	1	996	
1500 und mehr	2	7 578	2	7 578	–	–	–	–	–	
Zusammen	70	18 998	2	7 578	29	8 033	–	39	3 387	
sonstige Krankenhäuser ³										
1 bis unter 10	1	2	–	–	1	2	–	–	–	
10 bis unter 20	2	30	–	–	1	12	–	1	18	
40 bis unter 50	1	40	–	–	1	40	–	–	–	
100 bis unter 150	1	100	–	–	1	100	–	–	–	
200 bis unter 250	1	225	–	–	1	225	–	–	–	
250 bis unter 300	1	273	–	–	–	–	–	1	273	
Zusammen ¹	9	670	–	–	5	379	–	4	291	

1 einschließlich 2 reine Tages- oder Nachtkliniken in privater Trägerschaft mit ausschließlich teilstationärer Versorgung

2 aufgestellte Betten im Jahresdurchschnitt zur vollstationären Behandlung der Patienten

3 Einrichtungen mit ausschließlich psychiatrischen, psychotherapeutischen und neurologischen Betten sowie reine Tages- und Nachtkliniken

4 Aufgestellte Betten, Fallzahl, Berechnungs- und Belegungstage sowie durchschnittliche Bettenauslastung und Verweildauer in Krankenhäusern 2009 nach Fachabteilungen

Fachabteilung	Krankenhäuser ¹	Vollstationäre Behandlung							
		Aufgestellte Betten ²		Fallzahl		Berechnungs- und Belegungstage		Durchschnittliche	
		Anzahl	je 10 000 Einw.	Anzahl	je 10 000 Einw.	Anzahl	je 10 000 Einw.	Bettenauslastung in %	Verweildauer in Tagen
Augenheilkunde	13	290	0,8	20 192	58,8	62 609	182,3	59,1	3,1
Chirurgie	42	3 980	11,6	169 778	494,3	1 106 146	3 220,6	76,1	6,5
dar.: Gefäßchirurgie	10	224	0,7	7 963	23,2	65 348	190,3	79,9	8,2
Thoraxchirurgie	4	148	0,4	2 745	8,0	29 882	87,0	55,3	10,9
Unfallchirurgie	13	945	2,8	47 027	136,9	300 448	874,8	87,1	6,4
Viszeralchirurgie	9	738	2,1	32 223	93,8	215 912	628,6	80,2	6,7
Frauenheilkunde und Geburtshilfe ³	23	1 269	8,2	81 288	524,1	321 571	2 073,5	69,4	4,0
dar.: Frauenheilkunde ³	17	500	3,2	24 483	157,9	105 042	677,3	57,6	4,3
Geburtshilfe ⁴	11	401	5,6	31 193	438,8	119 691	1 683,6	81,8	3,8
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	13	379	1,1	22 696	66,1	87 979	256,2	63,6	3,9
Haut- und Geschlechtskrankheiten	4	175	0,5	8 816	25,7	53 971	157,1	84,5	6,1
Herzchirurgie	2	184	0,5	.	.	.	.	.	.
Innere Medizin	40	5 896	17,2	258 765	753,4	1 811 721	5 274,9	84,2	7,0
dar.: Angiologie	3	94	0,3	3 540	10,3	27 773	80,9	80,9	7,8
Endokrinologie	2	47	0,1	.	.	.	.	.	.
Gastroenterologie	13	975	2,8	44 999	131,0	296 432	863,1	83,3	6,6
Hämatologie und internistische Onkologie	4	407	1,2	18 772	54,7	139 735	406,8	94,1	7,4
Kardiologie	17	1 252	3,6	79 401	231,2	385 477	1 122,3	84,4	4,9
Nephrologie	8	387	1,1	14 248	41,5	123 386	359,2	87,3	8,7
Pneumologie	6	408	1,2	19 438	56,6	132 394	385,5	88,9	6,8
Rheumatologie	2	144	0,4	.	.	.	.	.	.
Geriatrie ⁵	14	1 104	16,9	22 586	346,7	408 841	6 275,3	101,5	18,1
Kinderchirurgie ⁶	5	121	2,5	6 108	123,9	22 245	451,3	50,4	3,6
Kinderheilkunde ⁶	9	752	15,3	36 894	748,5	194 061	3 937,3	70,7	5,3
dar.: Kinderkardiologie ⁶	2	42	0,9	.	.	.	.	.	.
Neonatologie ⁷	6	226	70,8	4 866	1524,8	63 958	20 041,4	77,5	13,1
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	11	126	0,4	6 159	17,9	24 173	70,4	52,6	3,9
Neurochirurgie	12	344	1,0	13 469	39,2	104 791	305,1	83,5	7,8
Neurologie	14	801	2,3	34 471	100,4	240 268	699,6	82,2	7,0
Nuklearmedizin	3	39	0,1	2 707	7,9	10 576	30,8	74,3	3,9
Orthopädie	19	839	2,4	30 500	88,8	219 999	640,5	71,8	7,2
Plastische Chirurgie	11	114	0,3	3 898	11,3	32 386	94,3	77,8	8,3
Strahlentherapie	4	137	0,4	3 564	10,4	37 648	109,6	75,3	10,6
Urologie	15	493	1,4	28 632	83,4	139 221	405,4	77,4	4,9
Sonstige Fachbereiche/Allgemeinbetten	10	189	0,6	4 278	12,5	45 636	132,9	66,2	10,7
Zusammen	x	17 232	50,2	693 077	2017,9	4 975 931	14 487,7	79,1	7,2
Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie ⁶	6	165	3,3	1 616	32,8	54 596	1 107,7	90,7	33,8
Psychiatrie und Psychotherapie	14	2 131	6,2	39 933	116,3	751 865	2 189,1	96,7	18,8
Psychotherapeutische Medizin	3	140	0,4	1 592	4,6	51 448	149,8	100,7	32,3
Insgesamt	77	19 668	57,3	736 112	2143,2	5 833 840	16 985,6	81,3	7,9

1 Krankenhäuser, die Betten für aufgeführte Fachabteilungen ausweisen

2 im Jahresdurchschnitt

Berechnung von Verhältniszahlen (je 10 000 zu versorgende Einwohner) auf Basis der durchschnittlichen Bevölkerung in Berlin nach Altersjahren:

3 Frauen im Alter von 15 Jahren und älter

4 Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis unter 45 Jahren

5 Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter

6 Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis unter 18 Jahren

7 Kinder im Alter von 0 bis unter 1 Jahr

5 Vollstationäre Behandlungen in organisatorisch abgrenzbaren Einrichtungen nach § 3 Nr. 4 KHStatV in allgemeinen Krankenhäusern 2009

Organisatorisch abgrenzbare Einrichtung nach § 3 Nr. 4 KHStatV	Krankenhäuser ¹	Aufgestellte Betten ²	Berechnungs-/Belegungstage	Behandlungsfälle
Zur Behandlung von:				
AIDS	1	28	•	•
Mukoviszidose	1	8	•	•
Onkologiepatienten/-innen	2	159	•	•
Querschnittlähmung	1	60	•	•
Schwerbrandverletzungen	1	12	•	•
Schwerst-Schädel-Hirn-Verletzungen	1	20	•	•
Transplantationspatienten/-innen	2	22	•	•
Zur neonatologischen Intensivbehandlung	5	159	38 166	4 559

1 Krankenhäuser, die organisatorisch abgrenzbare Einrichtungen nach § 3 Nr. 4 KHStatV ausweisen

2 im Jahresdurchschnitt

6 Vollstationäre Behandlungen in Einrichtungen der Intensivmedizin in Krankenhäusern 2009 nach Krankenhausgrößenklassen

Merkmal	Insgesamt	Davon in Krankenhäusern mit ... Betten		
		unter 250	250 bis unter 500	500 und mehr
Krankenhäuser				
mit intensivmedizinischer Versorgung	35	15	12	8
darunter				
mit einer Fachabteilung Intensivmedizin	14	3	5	6
Aufgestellte Intensivbetten ¹	1 303	151	202	950
darunter				
in einer Fachabteilung Intensivmedizin	515	33	81	401
Berechnungs-/Belegungstage				
in der intensivmedizinischen Versorgung ...	384 488	44 036	54 748	285 704
darunter				
in einer Fachabteilung Intensivmedizin	158 384	9 329	25 733	123 322
Behandlungsfälle				
in der intensivmedizinischen Versorgung ...	85 016	10 560	17 025	57 431
darunter				
in einer Fachabteilung Intensivmedizin	37 600	1 210	7 283	29 107
darunter				
Behandlungsfälle mit künstlicher Beatmung ...	16 055	1 888	2 438	11 729
darunter				
in einer Fachabteilung Intensivmedizin	9 323	346	1 382	7 595

1 im Jahresdurchschnitt

7 Patientenzugang und -abgang¹ sowie Fallzahl der vollstationären Behandlungen in Krankenhäusern 2009 nach Fachabteilungen

Fachabteilung	Kranken- häuser ¹	Aufgestellte Betten (Jahres- durch- schnitt)	Patientenzugang			
			Aufnahmen in die voll- stationäre Behandlung	darunter		Verlegungen innerhalb des Kranken- hauses von vollstationär in vollstationär
				aus anderen Kranken- häusern	aus teil- stationärer Behandlung desselben Kranken- hauses	
Augenheilkunde	13	290	19 608	60	–	632
Chirurgie	42	3 980	150 140	2 359	13	19 424
dar.: Gefäßchirurgie	10	224	6 714	184	4	1 226
Thoraxchirurgie	4	148	2 409	278	–	387
Unfallchirurgie	13	945	42 345	748	–	4 384
Viszeralchirurgie	9	738	28 926	216	–	3 151
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	23	1 269	78 518	467	–	2 767
dar.: Frauenheilkunde	17	500	22 143	189	–	2 330
Geburtshilfe	11	401	30 944	205	–	378
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	13	379	20 651	99	–	2 058
Haut- und Geschlechtskrankheiten	4	175	8 201	67	–	618
Herzchirurgie	2	184	.	.	.	.
Innere Medizin	40	5 896	244 701	9 255	8	14 179
dar.: Angiologie	3	94	3 172	145	–	364
Endokrinologie	2	47	.	.	.	.
Gastroenterologie	13	975	39 041	615	–	6 017
Hämatologie und internistische Onkologie	4	407	15 781	440	–	2 983
Kardiologie	17	1 252	70 043	1 773	–	9 371
Nephrologie	8	387	9 670	527	–	4 586
Pneumologie	6	408	18 533	763	–	932
Rheumatologie	2	144	.	.	.	.
Geriatrie	14	1 104	18 339	11 454	39	4 037
Kinderchirurgie	5	121	4 594	28	–	1 521
Kinderheilkunde	9	752	34 123	791	2	2 736
dar.: Kinderkardiologie	2	42	.	.	.	.
Neonatologie	6	226	3 320	249	–	1 495
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	11	126	4 621	73	–	1 550
Neurochirurgie	12	344	9 759	527	–	3 737
Neurologie	14	801	27 282	981	–	7 507
Nuklearmedizin	3	39	2 696	1	–	8
Orthopädie	19	839	28 445	197	–	2 067
Plastische Chirurgie	11	114	3 672	151	–	241
Strahlentherapie	4	137	2 794	181	–	777
Urologie	15	493	26 097	454	–	2 546
Sonstige Fachbereiche/Allgemeinbetten	10	189	3 842	268	–	449
Zusammen	x	17 232	692 734	29 080	62	68 108
Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	6	165	1 607	72	–	1
Psychiatrie und Psychotherapie	14	2 131	39 918	2 904	119	103
Psychotherapeutische Medizin	3	140	1 541	22	–	20
Insgesamt	77	19 668	735 800	32 078	181	68 232

¹ Krankenhäuser, die Betten für aufgeführte Fachabteilungen ausweisen

Patientenabgang								Fallzahl
Entlassungen aus der voll- stationärer Behandlung	darunter				Verlegungen innerhalb des Krankenhauses von vollstationär in vollstationär	durch Tod		
	in andere Kranken- häuser	in teilstationäre Behandlung desselben Kranken- hauses	in stationäre Reha- Einrichtungen	in Pflegeheime				
19 875	75	–	4	2	266	3	20 192	
142 746	5 912	13	2 086	1 323	24 545	2 701	169 778	
7 018	140	3	72	41	808	159	7 963	
2 409	94	–	–	4	230	54	2 745	
38 338	2 583	–	995	407	8 654	332	47 027	
29 268	589	–	166	322	2 416	685	32 223	
78 093	641	–	7	50	3 040	157	81 288	
23 144	154	–	7	30	1 251	98	24 483	
29 866	243	–	–	–	1 174	24	31 193	
21 688	128	–	10	32	962	32	22 696	
8 490	55	–	2	37	299	24	8 816	
.	
224 338	11 344	33	1 578	3 462	23 357	10 955	258 765	
3 058	40	–	62	39	318	167	3 540	
.	
37 913	1 683	5	93	487	5 255	1 772	44 999	
16 051	233	–	32	254	1 758	971	18 772	
64 786	3 922	1	367	591	12 110	2 492	79 401	
11 208	646	–	100	90	2 209	823	14 248	
17 490	444	–	46	214	1 123	798	19 438	
.	
20 226	1 444	652	557	2 261	990	1 580	22 586	
5 755	20	–	9	5	337	8	6 108	
34 084	582	2	53	8	2 657	187	36 894	
.	
4 584	160	–	8	3	241	92	4 866	
5 741	41	–	3	11	401	5	6 159	
11 049	755	–	563	50	2 187	205	13 469	
30 817	2 805	4	1 246	462	2 790	546	34 471	
2 705	1	–	–	2	4	–	2 707	
28 689	2 005	–	2 193	77	1 738	60	30 500	
3 745	67	–	13	11	108	29	3 898	
3 124	90	–	22	51	330	103	3 564	
26 683	264	–	166	111	1 785	152	28 632	
4 002	198	–	136	56	228	34	4 278	
676 375	29 263	704	8 846	8 011	67 164	17 044	693 077	
1 624	27	10	1	–	–	–	1 616	
39 706	1 350	1 679	68	280	69	69	39 933	
1 606	54	3	32	1	16	–	1 592	
719 311	30 694	2 396	8 947	8 292	67 249	17 113	736 112	

8 Vor- und nachstationäre sowie teilstationäre Behandlungen¹ in Krankenhäusern 2009 nach Fachabteilungen

Fachabteilung	Vorstationäre Behandlungen		Nachstationäre Behandlungen		Teilstationäre Behandlungen				
	Kranken- häuser ¹	Fälle	Kranken- häuser ¹	Fälle	Tages- und Nachtkliniken		Kranken- häuser ¹	Fälle	Behand- lungs- tage
					Kranken- häuser	Plätze			
					insgesamt				
Augenheilkunde	9	3 611	8	2 962	–	–	2	•	•
Chirurgie	31	53 055	28	7 110	–	–	–	–	–
dar.: Gefäßchirurgie	7	3 638	7	485	–	–	–	–	–
Thoraxchirurgie	3	334	3	185	–	–	–	–	–
Unfallchirurgie	15	15 296	11	525	–	–	–	–	–
Viszeralchirurgie	4	8 720	3	1 483	–	–	–	–	–
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	17	15 864	12	3 805	1	14	2	•	•
dar.: Frauenheilkunde	15	12 433	12	3 074	1	9	2	•	•
Geburtshilfe	10	642	8	511	–	–	–	–	–
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	8	11 227	6	4 689	–	–	–	–	–
Haut- und Geschlechtskrankheiten	3	4 296	2	•	2	47	2	•	•
Herzchirurgie	2	•	1	•	–	–	–	–	–
Innere Medizin	32	40 816	26	3 620	5	165	7	6 756	40 239
dar.: Angiologie	1	•	2	•	–	–	–	–	–
Endokrinologie	1	•	–	–	1	31	1	•	•
Gastroenterologie	11	9 938	10	565	1	9	2	•	•
Hämatologie und internistische Onkologie	4	2 785	3	182	2	23	3	1 827	4 619
Kardiologie	16	13 331	12	849	–	–	1	•	•
Nephrologie	6	299	5	395	2	40	4	753	13 782
Pneumologie	6	4 645	4	346	–	–	–	–	–
Rheumatologie	1	•	1	•	1	18	2	•	•
Geriatrie	2	•	2	•	6	128	7	2 371	27 295
Kinderchirurgie	4	887	4	517	–	–	–	–	–
Kinderheilkunde	9	4 698	7	2 388	3	44	4	2 463	13 090
dar.: Kinderkardiologie	1	•	1	•	–	–	–	–	–
Neonatalogie	2	•	4	418	–	–	–	–	–
Mund-Kiefer-Gesichts Chirurgie	3	1 469	3	2 357	1	2	1	•	•
Neurochirurgie	6	1 929	6	382	–	–	–	–	–
Neurologie	12	3 771	10	859	2	20	3	285	1 493
Nuklearmedizin	3	629	3	257	–	–	–	–	–
Orthopädie	7	5 135	4	162	–	–	–	–	–
Plastische Chirurgie	4	531	2	•	–	–	–	–	–
Strahlentherapie	3	309	3	141	1	5	2	•	•
Urologie	9	12 712	8	1 905	–	–	–	–	–
Sonstige Fachbereiche/Allgemeinbetten	4	53	3	46	–	–	–	–	–
Zusammen	x	161 323	x	32 989	x	425	x	16 042	102 227
Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	3	9	2	•	5	115	6	•	•
Psychiatrie und Psychotherapie	8	2 574	8	1 935	10	597	11	•	•
Psychotherapeutische Medizin	3	794	3	217	2	25	2	•	•
Insgesamt	38	164 700	34	35 155	22	1 162	28	22 655	295 058

darunter in organisatorisch abgrenzbaren Einrichtungen nach § 3 Nr. 7 KHStatV

zur Behandlung von									
AIDS	1	•	1	•	1	6	1	•	•
Dialysepatienten/-innen	–	–	–	–	4	84	4	1 038	16 879
Querschnittlähmung	1	•	1	•	–	–	–	–	–
Schwerbrandverletzungen	1	•	1	•	–	–	–	–	–

¹ einschließlich der Behandlungen in organisatorisch abgrenzbaren Einrichtungen nach § 3 Nr. 7 KHStatV

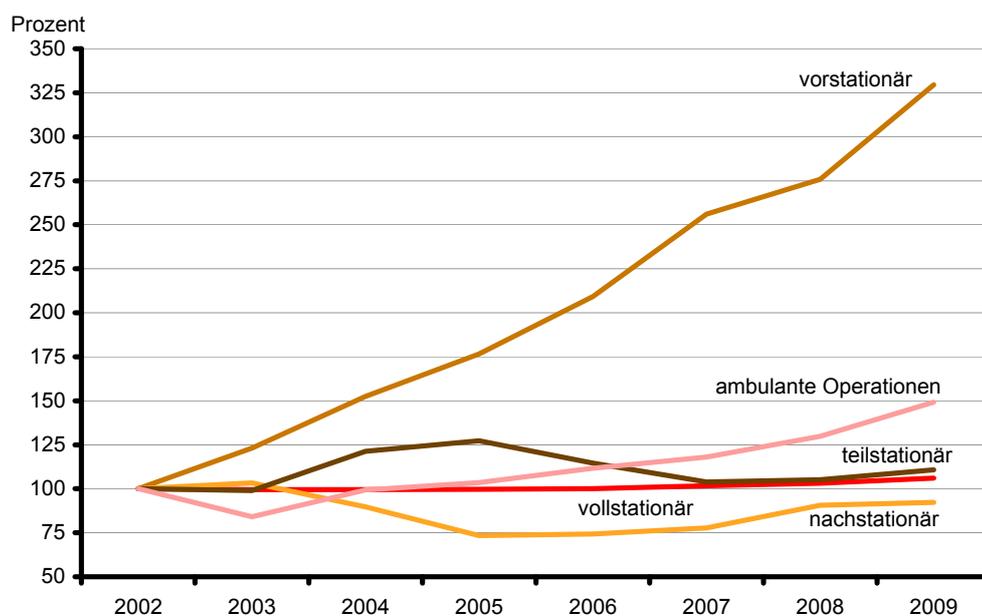
² Krankenhäuser, die durchgeführte Behandlungen in entsprechenden Fachabteilungen ausweisen

9 Vollstationäre, vor- und nachstationäre sowie teilstationäre Behandlungen und ambulante Operationen in Krankenhäusern 2003 bis 2009

Merkmal	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
	Anzahl							
Vollstationäre Fallzahl	694 028	691 115	691 224	691 869	694 518	705 203	716 081	736 112
Vorstationäre Behandlungsfälle	49 994	61 575	76 261	88 250	104 576	127 971	137 853	164 700
Nachstationäre Behandlungsfälle	38 099	39 389	34 182	27 937	28 292	29 601	34 527	35 155
Teilstationäre Behandlungsfälle	20 441	20 226	24 794	26 002	23 417	21 215	21 484	22 655
Ambulante Operationen nach §115b SGB V	46 335	38 982	46 017	47 957	51 710	54 653	60 183	69 151
		Veränderung gegenüber Vorjahr in %						
Vollstationäre Fallzahl	x	-0,4	0,0	0,1	0,4	1,5	1,5	2,8
Vorstationäre Behandlungsfälle	x	23,2	23,9	15,7	18,5	22,4	7,7	19,5
Nachstationäre Behandlungsfälle	x	3,4	-13,2	-18,3	1,3	4,6	16,6	1,8
Teilstationäre Behandlungsfälle	x	-1,1	22,6	4,9	-9,9	-9,4	1,3	5,5
Ambulante Operationen nach §115b SGB V	x	-15,9	18,0	4,2	7,8	5,7	10,1	14,9
		Messzahl 2002 \triangleq 100						
Vollstationäre Fallzahl	100	99,6	99,6	99,7	100,1	101,6	103,2	106,1
Vorstationäre Behandlungsfälle	100	123,2	152,5	176,5	209,2	256,0	275,7	329,4
Nachstationäre Behandlungsfälle	100	103,4	89,7	73,3	74,3	77,7	90,6	92,3
Teilstationäre Behandlungsfälle	100	98,9	121,3	127,2	114,6	103,8	105,1	110,8
Ambulante Operationen nach §115b SGB V	100	84,1	99,3	103,5	111,6	118,0	129,9	149,2

4 Entwicklung der Zahl vollstationärer, vor- und nachstationärer sowie teilstationärer Behandlungen und ambulanter Operationen in Krankenhäusern 2003 bis 2009

2002 \triangleq 100



10 Vollstationäre, vor- und nachstationäre sowie teilstationäre Behandlungen in Krankenhäusern 2009 nach Krankenhausstypen

Merkmal	Kranken- häuser insgesamt	Davon	
		Allgemeine Kranken- häuser	Sonstige Kranken- häuser
Krankenhäuser	79	70	9
Aufgestellte Betten im Jahresdurchschnitt	19 668	18 998	670
dar.: Intensivbetten	1 303	1 303	–
Belegbetten	380	380	–
je 10 000 Einwohner	57,3	55,3	2,0
Vollstationäre Behandlungen			
Aufnahmen	735 800	724 716	11 084
Entlassungen	719 311	708 267	11 044
Sterbefälle im Krankenhaus	17 113	17 102	11
Fallzahl	736 112	725 043	11 070
je 10 000 Einwohner	2 143,2	2 111,0	32,2
Berechnungs- und Belegungstage	5 833 840	5 604 336	229 504
je 10 000 Einwohner	16 985,6	16 317,4	668,2
Durchschnittliche Verweildauer (Tage)	7,9	7,7	20,7
Durchschnittliche Bettenauslastung (%)	81,3	80,8	93,8
Vor-, nach- und teilstationäre Behandlungen			
Vorstationäre Behandlungsfälle	164 700	163 738	962
Nachstationäre Behandlungsfälle	35 155	34 972	183
Teilstationäre Behandlungsfälle	22 655	20 782	1 873

11 In allgemeinen Krankenhäusern nach § 115b SGB V durchgeführte ambulante Operationen 2002 bis 2009 nach Krankenhausgrößenklassen

Größenklasse des Krankenhauses in Betten	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Krankenhäuser ¹								
unter 50	7	6	5	5	7	8	9	11
50 bis unter 250	6	6	6	7	7	7	8	10
250 bis unter 500	11	11	11	13	13	14	13	13
500 und mehr	11	11	10	9	9	8	7	7
Insgesamt	35	34	32	34	36	37	37	41
ambulante Operationen								
unter 50	5 573	3 430	2 715	1 959	2 380	3 943	7 021	9 979
50 bis unter 250	2 775	2 959	4 122	4 448	5 150	6 068	7 622	9 706
250 bis unter 500	4 272	5 920	8 164	9 317	12 683	15 260	16 805	17 940
500 und mehr	33 715	26 673	31 016	32 233	31 497	29 382	28 735	31 526
Insgesamt	46 335	38 982	46 017	47 957	51 710	54 653	60 183	69 151

¹ Krankenhäuser, in denen ambulante Operationen nach § 115b SGB V durchgeführt wurden

12 Krankenhäuser mit nicht bettenführenden Fachabteilungen 2009 nach Krankenhausgrößenklassen

Nicht bettenführende Fachabteilung	Kranken- häuser insgesamt	Davon mit ... Betten			
		unter 50	50 bis unter 250	250 bis unter 500	500 und mehr
Anästhesie	41	12	9	13	7
Laboratoriumsmedizin	17	–	4	8	5
Nuklearmedizin (Diagnostik)	5	–	–	2	3
Pathologie	13	–	1	7	5
Radiologie	37	8	11	12	6
Transfusionsmedizin	2	–	2	–	–

13 Dialyseplätze für Krankenhausbehandlung nach § 39 SGB V in allgemeinen Krankenhäusern 2009 nach Krankenhausgrößenklassen

Merkmal	Insgesamt	Davon in Krankenhäusern mit ... Betten	
		unter 500	500 und mehr
Allgemeine Krankenhäuser mit Dialyseeinrichtungen	9	4	5
Dialyseplätze für Krankenhausbehandlung nach § 39 SGB V	137	39	98
Hämodialyseplätze	118	26	92
Peritonealdialyseplätze	19	13	6

14 Sondereinrichtungen und medizinisch-technische Großgeräte in Krankenhäusern 2009

Sondereinrichtung / medizinisch-technische Großgerät	Kranken- häuser ¹	Geräte ²
	Anzahl	
Computer-Tomographen	33	60
Dialysegeräte	12	243
Digitale Subtraktions-Angiographiegeräte	14	39
Gammakameras	6	33
Herz-Lungen-Maschinen	2	15
Kernspin-Tomographen	20	42
Koronarangiographische Arbeitsplätze (Linksherzkatheter-Messplätze)	12	41
Linearbeschleuniger (Kreisbeschleuniger)	6	21
Positronen-Emissions-Computer-Tomographen (PET)	4	4
Stoßwellenlithotripter	6	10

1 Krankenhäuser mit Sonderausstattung

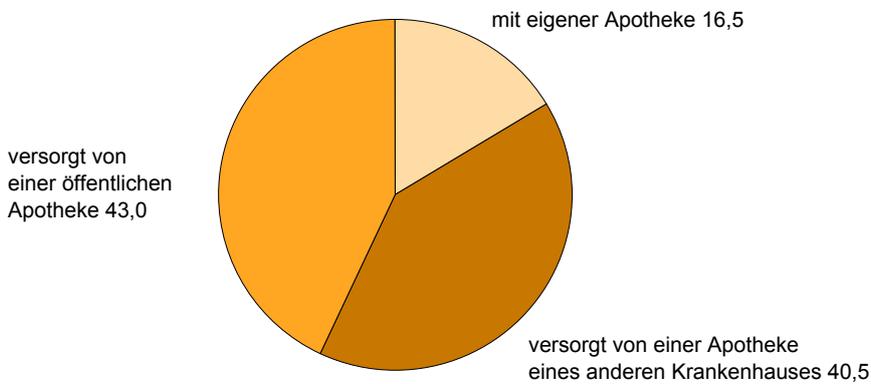
2 Medizinisch-technische Großgeräte zur Nutzung für Krankenhausbehandlung nach § 39 SGB V

**15 Anzahl der Krankenhäuser nach Art der Arzneimittelversorgung 2009
nach Krankenhausgrößenklassen und -typen**

Merkmal	Kranken- häuser insgesamt	Davon mit ... Betten			
		unter 50	50 bis unter 250	250 bis unter 500	500 und mehr
		insgesamt			
Krankenhäuser	79	36	21	14	8
mit eigener Apotheke	13	–	–	6	7
ausschließlich zur Selbstversorgung	1	–	–	–	1
auch zur Versorgung anderer Krankenhäuser	12	–	–	6	6
ohne eigene Apotheke	66	36	21	8	1
versorgt von einer					
Apotheke eines anderen Krankenhauses	32	9	17	5	1
öffentlichen Apotheke	34	27	4	3	–
		allgemeine Krankenhäuser			
Krankenhäuser	70	30	19	13	8
mit eigener Apotheke	13	–	–	6	7
ausschließlich zur Selbstversorgung	1	–	–	–	1
auch zur Versorgung anderer Krankenhäuser	12	–	–	6	6
ohne eigene Apotheke	57	30	19	7	1
versorgt von einer					
Apotheke eines anderen Krankenhauses	28	7	15	5	1
öffentlichen Apotheke	29	23	4	2	–
		sonstige Krankenhäuser			
Krankenhäuser	9	6	2	1	–
mit eigener Apotheke	–	–	–	–	–
ausschließlich zur Selbstversorgung	–	–	–	–	–
auch zur Versorgung anderer Krankenhäuser	–	–	–	–	–
ohne eigene Apotheke	9	6	2	1	–
versorgt von einer					
Apotheke eines anderen Krankenhauses	4	2	2	–	–
öffentlichen Apotheke	5	4	–	1	–

5 Struktur der Krankenhäuser 2009 nach Art der Arzneimittelversorgung

Anteile in Prozent



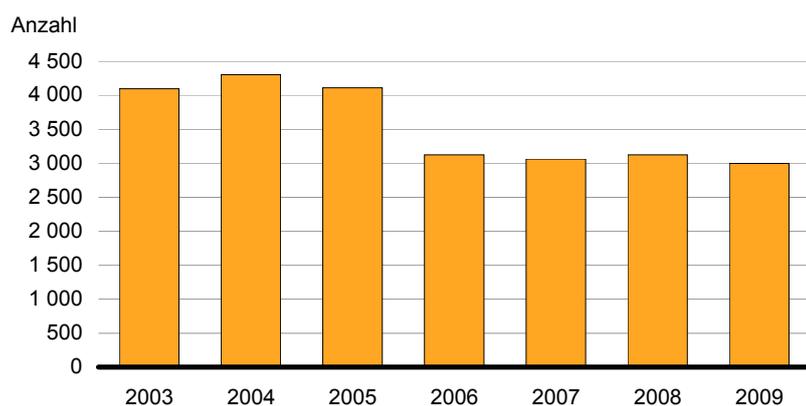
16 Ausbildungsplätze, Personal der Ausbildungsstätten sowie Schüler und Auszubildende in Krankenhäusern 2003 bis 2009

Merkmal	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Ausbildungsberuf	Ausbildungsplätze¹						
Diätassistenten/-innen	75	77	103	40	19	31	37
Ergotherapeuten/-innen	142	146	104	65	75	70	73
Hebammen, Entbindungspfleger	80	87	80	85	85	85	84
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-innen	198	214	192	243	279	346	362
Krankenpflegehelfer/-innen	207	325	175	105	120	75	75
Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen	2 977	3 004	2 988	2 404	2 297	2 318	2 171
Logopäden/-innen	62	60	42	42	42	43	42
Medizinisch-technische Assistenten/-innen für Funktionsdiagnostik	44	46	82	35	33	44	41
Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/-innen	168	168	168	–	–	–	–
Medizinisch-technische Radiologieassistenten/-innen	84	84	84	–	–	–	–
Physiotherapeuten/-innen	60	94	90	105	114	110	114
Personal der Ausbildungsstätten²	Beschäftigte am 31.12.						
männlich	282	272	245	240	237	228	246
weiblich	32	26	24	20	23	24	27
weiblich	250	246	221	220	214	204	219
Schüler und Auszubildende	Personen in Ausbildung am 31.12.						
männlich	2 665	2 465	2 437	2 349	2 479	2 471	2 614
weiblich	505	513	497	500	508	525	558
weiblich	2 160	1 952	1 940	1 849	1 971	1 946	2 056
darunter							
in der Gesundheits- und Krankenpflege	2 178	1 943	1 970	1 859	1 941	1 836	1 630
in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege	174	180	168	158	175	176	95

1 Ausbildungsplätze in Ausbildungsstätten für die in § 2 Nr. 1a des Krankenhausfinanzierungsgesetzes genannten Berufe

2 Lehrkräfte, die für diese Tätigkeit einen Arbeits- oder Dienstvertrag mit dem Krankenhaus haben.

6 Ausbildungsplätze in Ausbildungsstätten in Krankenhäusern 2003 bis 2009



17 Ärztliches, zahnärztliches sowie nichtärztliches Personal in Krankenhäusern 1991 bis 2009

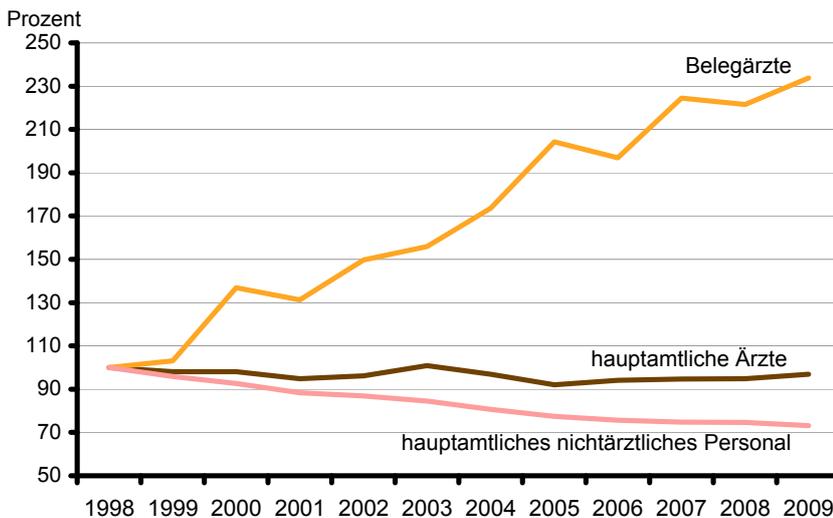
Jahr	Personal am Stichtag 31.12.								
	Ärztliches Personal				Zahn- ärztliches Personal	Nichtärztliches Personal			
	hauptamtliche Ärzte		nichthauptamtliche Ärzte			haupt- amtliches nicht- ärztliches Personal	Personal der Aus- bildungs- stätten	Schüler und Auszu- bildende	Beleg- hebammen/- entbindungs- pfleger
	insgesamt	darunter Ärzte im Praktikum	Belegärzte	von Beleg- ärzten angestellte Ärzte					
1991	7 589	744	159	–	14	57 543	467	4 291	x
1992	7 847	916	328	1	88	58 177	408	4 488	x
1993	7 670	864	152	–	74	57 993	392	4 026	x
1994	7 834	927	144	–	132	57 259	383	4 231	x
1995	7 699	927	170	–	128	57 303	407	4 349	x
1996	7 465	894	146	–	127	51 293	427	4 288	x
1997	7 464	829	152	–	127	48 407	374	3 946	x
1998	7 702	753	163	–	120	46 769	367	3 728	x
1999	7 560	714	168	–	119	44 853	376	3 547	x
2000	7 549	749	223	1	124	43 308	320	3 327	x
2001	7 309	779	214	2	140	41 353	329	2 985	x
2002	7 411	790	244	3	129	40 619	303	2 921	14
2003	7 771	798	254	6	136	39 532	282	2 665	14
2004	7 464	x	283	7	131	37 765	272	2 465	8
2005	7 089	x	333	6	141	36 200	245	2 437	29
2006	7 246	x	321	5	152	35 412	240	2 349	9
2007	7 297	x	366	8	135	34 985	237	2 479	9
2008	7 301	x	361	12	133	34 912	228	2 471	8
2009	7 463	x	381	5	133	34 236	246	2 614	7

2009
nach Krankenhaustypen

Krankenhäuser	insgesamt	darunter Ärzte im Praktikum	Belegärzte	von Beleg- ärzten angestellte Ärzte	Zahn- ärztliches Personal	haupt- amtliches nicht- ärztliches Personal	Personal der Aus- bildungs- stätten	Schüler und Auszu- bildende	Beleg- hebammen/- entbindungs- pfleger
allgemeine	7 308	x	381	5	133	33 324	246	2 614	7
sonstige	155	x	–	–	–	912	–	–	–

7 Entwicklung der Anzahl des hauptamtlichen und nichthauptamtlichen Personals¹ in Krankenhäusern 1999 bis 2009

1998 \triangleq 100



¹ am Stichtag 31.12. des jeweiligen Jahres beschäftigte Personal

18 Hauptamtliches nichtärztliches Personal der Krankenhäuser 2009 nach Funktionsbereichen, Personalgruppen, Berufsbezeichnungen, Beschäftigungsverhältnis und Geschlecht

Funktionsbereich — Personalgruppe/Berufsbezeichnung	2008	Beschäftigte am 31.12.2009			Darunter teilzeit- und geringfügig Beschäftigte		
		ins- gesamt	männ- lich	weib- lich	ins- gesamt	männ- lich	weib- lich
Pflegedienst (Pflegebereich)	15 036	14 963	2 114	12 849	6 769	643	6 126
darunter in der Psychiatrie tätig zusammen	1 720	1 696	431	1 265	674	126	548
Gesundheits- und Krankenpflegerin/-pfleger	12 802	12 782	1 913	10 869	5 599	541	5 058
darunter in der Psychiatrie tätig	1 483	1 493	398	1 095	580	116	464
Krankenpflegehelfer/-innen	565	584	104	480	298	46	252
darunter in der Psychiatrie tätig	125	106	15	91	56	5	51
Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin/-pfleger	1 236	1 233	16	1 217	649	6	643
darunter in der Psychiatrie tätig	35	39	2	37	17	–	17
Sonstige Pflegepersonen (ohne staatliche Prüfung)	433	364	81	283	223	50	173
darunter in der Psychiatrie tätig	77	58	16	42	21	5	16
Medizinisch-technischer Dienst	7 573	7 293	1 078	6 215	2 612	198	2 414
Medizinisch-technische Assistenten/-innen	218	214	15	199	69	1	68
Med.-techn. Radiologieassistenten/-innen	838	832	106	726	268	13	255
Med.-techn. Laboratoriumsassistenten/-innen	1 162	1 054	35	1 019	364	5	359
Apothekenpersonal	262	250	41	209	73	–	73
Apotheker/-innen	76	72	24	48	12	–	12
Pharmazeutisch-technische Assistenten/-innen	93	92	8	84	23	–	23
Sonstiges Apothekenpersonal	93	86	9	77	38	–	38
Krankengymnasten/-innen, Physiotherapeuten/-innen	766	757	134	623	375	41	334
Masseure/-innen und medizinische Bademeister/-innen	100	111	44	67	45	7	38
Logopäden/-innen	61	63	5	58	36	3	33
Heilpädagogen/-innen	15	14	1	13	5	–	5
Psychologen/-innen und Psychotherapeuten/-innen	333	340	71	269	213	39	174
Diätassistenten/-innen	69	67	–	67	23	–	23
Sozialarbeiter/-innen	335	388	57	331	172	11	161
Sonstiges med.-techn. Personal	3 413	3 203	569	2 634	969	78	891
Funktionsdienst	5 181	5 181	838	4 343	2 140	159	1 981
Personal im Operationsdienst	1 179	1 198	143	1 055	356	13	343
Personal in der Anästhesie	728	718	162	556	284	24	260
Personal in der Funktionsdiagnostik	329	348	24	324	138	4	134
Personal in der Endoskopie	197	181	12	169	69	1	68
Personal in der Ambulanz und in Polikliniken	892	912	115	797	436	31	405
Festangestellte Hebammen/Entbindungspfleger	350	350	–	350	273	–	273
Beschäftigungs-/Arbeits-/Ergotherapeuten/-innen	330	334	46	288	202	18	184
Personal im Krankentransportdienst	192	179	155	24	23	17	6
Sonstiges Personal im Funktionsdienst	984	961	181	780	359	51	308
Klinisches Hauspersonal	360	317	45	272	171	29	142
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	1 587	1 435	620	815	353	77	276
Technischer Dienst	809	758	706	52	60	49	11
Verwaltungsdienst	3 155	3 090	812	2 278	785	108	677
Sonderdienste	246	217	70	147	65	11	54
Sonstiges Personal	965	982	836	146	47	19	28
darunter Zivildienstleistende	839	766	766	–	–	–	–
Hauptamtliches nichtärztliches Personal insgesamt	34 912	34 236	7 119	27 117	13 002	1 293	11 709
darunter							
Personal mit Pflegeberuf und abgeschlossener Weiterbildung.....	2 197	2 197	300	1 897	547	56	491
darunter							
für Intensivpflege/Anästhesie	829	949	182	767	329	42	287
für OP-Dienst	437	426	48	378	120	7	113
für Psychiatrie	184	191	32	159	52	7	45
Hygienefachpersonal.....	50	52	6	46	17	4	13

**19 Hauptamtliches ärztliches Personal der Krankenhäuser 2009
nach Gebiets-/Schwerpunktbezeichnung, Beschäftigungsverhältnis, Dienststellung und Geschlecht**

Gebiets-/Schwerpunktbezeichnung	2008	Hauptamtliche Ärzte am 31.12.2009			Darunter teilzeit- und geringfügig Beschäftigte		
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Allgemeinmedizin	35	40	14	26	16	6	10
Anästhesiologie	629	647	351	296	233	65	168
Anatomie	6	7	4	3	1	1	–
Arbeitsmedizin	6	6	3	3	2	1	1
Augenheilkunde	55	54	33	21	18	8	10
Biochemie	8	8	6	2	2	–	2
Chirurgie	605	611	487	124	78	47	31
dar.: Gefäßchirurgie	50	48	40	8	2	2	–
Thoraxchirurgie	25	20	14	6	2	1	1
Unfallchirurgie	107	122	106	16	13	8	5
Viszeralchirurgie	22	30	24	6	5	3	2
Diagnostische Radiologie	175	171	103	68	46	16	30
dar.: Kinderradiologie	4	3	2	1	1	–	1
Neuroradiologie	5	4	2	2	1	–	1
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	200	201	79	122	72	13	59
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	49	56	38	18	13	5	8
Haut- und Geschlechtskrankheiten	40	39	18	21	12	3	9
Herzchirurgie	21	17	16	1	–	–	–
Humangenetik	5	5	4	1	–	–	–
Hygiene und Umweltmedizin	10	10	2	8	2	–	2
Innere Medizin	851	868	578	290	178	74	104
dar.: Angiologie	13	14	8	6	2	–	2
Endokrinologie	1	4	2	2	2	1	1
Gastroenterologie	57	65	46	19	11	2	9
Hämatologie und internistische Onkologie	42	51	35	16	16	10	6
Kardiologie	91	99	81	18	12	6	6
Klinische Geriatrie	33	47	22	25	12	2	10
Nephrologie	39	34	22	12	6	3	3
Pneumologie	36	40	24	16	10	4	6
Rheumatologie	9	8	6	2	1	1	–
Kinderchirurgie	26	29	18	11	1	–	1
Kinderheilkunde	186	215	111	104	64	15	49
dar.: Kinderkardiologie	11	12	8	4	2	–	2
Neonatologie	23	21	12	9	6	3	3
Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie	22	26	12	14	3	–	3
Klinische Pharmakologie	5	4	4	–	–	–	–
Laboratoriumsmedizin	30	25	12	13	6	1	5
Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie	22	21	11	10	1	–	1
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	17	18	15	3	1	1	–
Nervenheilkunde	2	1	1	–	–	–	–
Neurochirurgie	48	50	42	8	2	1	1
Neurologie	106	114	79	35	18	9	9
Neuropathologie	4	4	3	1	–	–	–
Nuklearmedizin	11	10	7	3	–	–	–
Orthopädie	81	89	67	22	9	6	3
dar.: Rheumatologie	8	7	5	2	1	1	–
Pathologie	63	55	35	20	8	4	4
Pharmakologie und Toxikologie	11	10	8	2	–	–	–
Physikalische und Rehabilitative Medizin	7	7	4	3	1	1	–
Physiologie	15	15	13	2	2	2	–
Plastische Chirurgie	27	25	17	8	5	2	3
Psychiatrie und Psychotherapie	172	160	94	66	45	17	28
Psychotherapeutische Medizin	21	21	9	12	8	2	6
Rechtsmedizin	4	3	3	–	–	–	–
Strahlentherapie	26	24	12	12	9	4	5
Transfusionsmedizin	8	9	7	2	1	–	1
Urologie	70	70	58	12	13	8	5
Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung	3 679	3 745	2 378	1 367	870	312	558
Ärzte ohne bzw. in einer ersten Weiterbildung	3 622	3 718	1 744	1 974	739	201	538
Hauptamtliche Ärzte	7 301	7 463	4 122	3 341	1 609	513	1 096

Leitende Ärzte			Oberärzte			Assistenzärzte		
insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
9	5	4	2	–	2	29	9	20
48	40	8	161	106	55	438	205	233
3	2	1	1	–	1	3	2	1
1	1	–	–	–	–	5	2	3
13	10	3	23	10	13	18	13	5
3	3	–	–	–	–	5	3	2
80	78	2	224	186	38	307	223	84
13	13	–	23	18	5	12	9	3
4	3	1	6	4	2	10	7	3
16	16	–	56	49	7	50	41	9
8	8	–	14	11	3	8	5	3
28	26	2	57	34	23	86	43	43
2	1	1	1	1	–	–	–	–
1	1	–	1	–	1	2	1	1
29	25	4	71	29	42	101	25	76
7	7	–	16	11	5	33	20	13
6	4	2	10	6	4	23	8	15
1	1	–	1	1	–	15	14	1
3	3	–	–	–	–	2	1	1
2	–	2	1	–	1	7	2	5
148	128	20	268	195	73	452	255	197
3	3	–	9	4	5	2	1	1
2	2	–	–	–	–	2	–	2
16	16	–	27	20	7	22	10	12
10	8	2	16	13	3	25	14	11
24	20	4	41	35	6	34	26	8
7	4	3	18	11	7	22	7	15
5	3	2	10	8	2	19	11	8
5	5	–	17	10	7	18	9	9
3	2	1	4	3	1	1	1	–
5	3	2	10	7	3	14	8	6
22	19	3	50	33	17	143	59	84
1	1	–	3	3	–	8	4	4
3	2	1	8	5	3	10	5	5
6	4	2	10	6	4	10	2	8
3	3	–	1	1	–	–	–	–
5	3	2	8	5	3	12	4	8
7	6	1	2	1	1	12	4	8
10	10	–	3	3	–	5	2	3
1	1	–	–	–	–	–	–	–
7	7	–	18	15	3	25	20	5
23	17	6	47	40	7	44	22	22
1	1	–	2	2	–	1	–	1
3	3	–	3	2	1	4	2	2
16	13	3	30	27	3	43	27	16
1	1	–	2	2	–	4	2	2
15	14	1	16	8	8	24	13	11
8	7	1	1	1	–	1	–	1
2	2	–	3	2	1	2	–	2
8	8	–	1	1	–	6	4	2
9	6	3	7	6	1	9	5	4
30	23	7	54	34	20	76	37	39
8	6	2	6	3	3	7	–	7
1	1	–	–	–	–	2	2	–
2	2	–	8	4	4	14	6	8
2	1	1	4	4	–	3	2	1
11	11	–	25	22	3	34	25	9
586	504	82	1 144	805	339	2 015	1 069	946
10	5	5	–	–	–	3 708	1 739	1 969
596	509	87	1 144	805	339	5 723	2 808	2 915

20 Vollkräfte des ärztlichen und nichtärztlichen Personals in Krankenhäusern sowie Personalbelastungszahlen 1991 bis 2009

Jahr	Ärztlicher und nichtärztlicher Dienst (Vollkräfte im Jahresdurchschnitt)				Personalbelastungszahl je Vollkraft ²							
					Anzahl der durchschnittlich pro Vollkraft im Berichtsjahr zu versorgenden							
	davon				vollstationär belegten Betten (=Berechnungs-/Belegungstage) ³				vollstationären Fälle ⁴			
					nichtärztliches Personal		davon vom		nichtärztlichen Personal		davon vom	
insgesamt	hauptamtliche Ärzte	insgesamt ¹	darunter Personal im Pflegedienst	von dem ärztlichen und nicht-ärztlichen Personal insgesamt	hauptamtlichen ärztlichen Personal	insgesamt	darunter vom Personal im Pflegedienst	von dem ärztlichen und nicht-ärztlichen Personal insgesamt	hauptamtlichen ärztlichen Personal	insgesamt	darunter vom Personal im Pflegedienst	
1991	57 596	6 447	51 149	19 644	3,0	26,5	3,3	8,7	10,9	97,7	12,3	32,1
1992	57 870	6 602	51 268	19 558	2,9	25,3	3,3	8,5	11,1	97,3	12,5	32,8
1993	57 238	6 317	50 921	19 905	2,8	25,5	3,2	8,1	11,1	100,9	12,5	32,0
1994	57 361	6 458	50 903	20 357	2,7	23,8	3,0	7,6	11,2	99,2	12,6	31,5
1995	57 659	6 958	50 701	20 453	2,5	21,0	2,9	7,2	11,0	91,0	12,5	30,9
1996	53 462	6 835	46 627	18 749	2,3	17,6	2,6	6,4	12,0	93,5	13,7	34,1
1997	50 891	6 844	44 047	17 695	2,1	15,7	2,4	6,1	12,8	94,9	14,7	36,7
1998	49 258	6 892	42 366	17 055	2,1	15,3	2,5	6,2	13,8	98,3	16,0	39,7
1999	47 423	6 882	40 541	16 410	2,1	14,7	2,5	6,1	14,6	100,6	17,1	42,2
2000	45 085	6 685	38 400	15 523	2,1	14,5	2,5	6,2	15,5	104,4	18,2	44,9
2001	43 202	6 379	36 823	15 070	2,1	14,3	2,5	6,1	16,0	108,2	18,7	45,8
2002	42 052	6 373	35 679	14 347	2,1	13,8	2,5	6,1	16,5	108,9	19,5	48,4
2003	41 113	6 550	34 563	13 927	2,1	13,0	2,5	6,1	16,8	105,5	20,0	49,6
2004	39 792	6 608	33 184	13 445	2,1	12,5	2,5	6,2	17,4	104,6	20,8	51,4
2005	38 549	6 755	31 794	12 831	2,1	12,1	2,6	6,4	17,9	102,4	21,8	53,9
2006	37 284	6 697	30 587	12 488	2,1	11,9	2,6	6,4	18,6	103,7	22,7	55,6
2007	36 951	6 751	30 200	12 433	2,2	11,9	2,7	6,4	19,1	104,5	23,4	56,7
2008	36 828	6 798	30 030	12 425	2,2	11,7	2,6	6,4	19,4	105,3	23,8	57,6
2009	36 400	6 764	29 636	12 222	2,2	11,8	2,7	6,5	20,2	108,8	24,8	60,2

2009
nach Krankenhaustypen

Krankenhäuser												
allgemeine	35 540	6 636	28 904	11 809	2,2	11,5	2,6	6,5	20,4	109,3	25,1	61,4
sonstige	860	127	732	413	3,6	24,6	4,3	7,6	12,9	87,0	15,1	26,8

1 einschließlich Schüler und Auszubildende

2 unter Berücksichtigung der tatsächlichen Arbeitszeit

3 Berechnung: (Berechnungs-/Belegungstage * 24h) / (Vollkräfte * 220 [Arbeitstage im Jahr] * 8h)

4 Berechnung: Behandlungsfälle dividiert durch Vollkräfte im Jahresdurchschnitt

**21 Vollkräfte des nichtärztlichen Personals in Krankenhäusern 2002 bis 2009
nach Funktionsbereichen und Personalgruppen sowie Typ des Krankenhauses**

Funktionsbereich — Personalgruppe	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
	insgesamt							
Nichtärztliches Personal insgesamt ¹	35 679	34 563	33 184	31 794	30 587	30 200	30 030	29 636
davon								
nichtärztliches Krankenhauspersonal	35 009	33 945	32 665	31 318	30 104	29 706	29 492	28 921
Pflegedienst	14 347	13 927	13 445	12 831	12 488	12 433	12 425	12 222
Medizinisch-technischer Dienst	7 235	7 038	6 869	6 744	6 572	6 520	6 543	6 355
Funktionsdienst	4 828	4 708	4 545	4 466	4 347	4 329	4 398	4 391
Klinisches Hauspersonal	593	481	458	405	354	299	260	250
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	2 360	2 224	2 024	1 871	1 636	1 477	1 391	1 300
Technischer Dienst	1 219	1 142	1 072	946	866	821	771	734
Verwaltungsdienst	3 493	3 420	3 246	3 058	2 934	2 887	2 835	2 820
Sonderdienste	247	222	173	184	188	213	214	194
Sonstiges Personal	688	783	832	814	718	729	655	655
Schüler und Auszubildende	670	618	519	475	483	494	538	715
	allgemeine Krankenhäuser							
Nichtärztliches Personal insgesamt	35 213	34 062	32 377	30 982	29 824	29 483	29 307	28 904
davon								
nichtärztliches Krankenhauspersonal	34 545	33 446	31 859	30 507	29 341	28 989	28 769	28 189
Pflegedienst	14 089	13 660	13 023	12 411	12 065	12 031	12 019	11 809
Medizinisch-technischer Dienst	7 171	6 968	6 755	6 625	6 443	6 392	6 408	6 216
Funktionsdienst	4 799	4 674	4 497	4 414	4 297	4 275	4 344	4 338
Klinisches Hauspersonal	582	471	443	388	344	296	258	246
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	2 321	2 183	1 929	1 782	1 579	1 433	1 350	1 258
Technischer Dienst	1 218	1 140	1 064	938	860	816	765	731
Verwaltungsdienst	3 455	3 377	3 178	2 995	2 879	2 839	2 789	2 769
Sonderdienste	243	218	168	179	183	208	210	192
Sonstiges Personal	667	755	802	775	691	698	625	629
Schüler und Auszubildende	668	616	518	475	483	494	538	715
	sonstige Krankenhäuser							
Nichtärztliches Personal insgesamt	466	501	807	813	763	717	723	732
davon								
nichtärztliches Krankenhauspersonal	465	499	805	812	763	717	723	732
Pflegedienst	258	267	422	420	423	402	406	413
Medizinisch-technischer Dienst	64	70	114	119	129	128	136	140
Funktionsdienst	29	34	48	53	50	53	55	54
Klinisches Hauspersonal	11	10	15	16	10	2	2	4
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	39	41	95	89	57	44	41	42
Technischer Dienst	1	2	8	8	7	5	6	3
Verwaltungsdienst	38	43	68	63	55	48	45	51
Sonderdienste	4	4	5	5	5	5	3	1
Sonstiges Personal	21	28	30	40	27	30	30	26
Schüler und Auszubildende	2	2	1	–	–	–	–	–

¹ Rundungsdifferenzen

22 Entbindungen und Geburten in Krankenhäusern 1991 bis 2009

Jahr	Entbundene Frauen				Geborene Kinder		
	ins-gesamt	darunter durch			ins-gesamt	davon	
		Zangen-geburt	Vakuum-extraktion	Kaiser-schnitt		lebend-geboren	tot-geboren
1991	30 833	1 305	1 546	3 688	31 147	31 060	87
1992	28 772	1 291	1 532	3 575	29 140	29 068	72
1993	27 777	1 130	1 804	3 995	28 164	28 072	92
1994	27 857	1 078	1 886	3 990	28 264	28 157	107
1995	25 993	1 020	1 554	3 581	26 369	26 221	148
1996	29 708	959	1 934	4 192	30 264	30 104	160
1997	30 442	931	1 961	4 230	30 910	30 727	183
1998	30 332	886	1 791	4 545	30 863	30 679	184
1999	30 277	668	1 904	4 758	30 839	30 659	180
2000	30 632	553	1 784	4 776	31 153	30 951	202
2001	29 659	449	1 637	5 063	30 130	30 000	130
2002	29 717	323	1 426	4 533	30 345	30 169	176
2003	29 728	325	1 826	6 089	30 317	30 138	179
2004	30 469	246	2 000	6 306	31 110	30 905	205
2005	30 038	180	2 050	6 574	30 573	30 421	152
2006	30 522	143	2 299	7 346	31 124	30 976	148
2007	32 231	129	2 533	7 833	32 906	32 750	156
2008	33 148	110	2 666	8 520	33 871	33 703	168
2009	33 105	82	2 641	8 805	33 871	33 714	157

Messzahl 1991 \triangleq 100

1992	93,3	98,9	99,1	96,9	93,6	93,6	82,8
1993	90,1	86,6	116,7	108,3	90,4	90,4	105,7
1994	90,3	82,6	122,0	108,2	90,7	90,7	123,0
1995	84,3	78,2	100,5	97,1	84,7	84,4	170,1
1996	96,4	73,5	125,1	113,7	97,2	96,9	183,9
1997	98,7	71,3	126,8	114,7	99,2	98,9	210,3
1998	98,4	67,9	115,8	123,2	99,1	98,8	211,5
1999	98,2	51,2	123,2	129,0	99,0	98,7	206,9
2000	99,3	42,4	115,4	129,5	100,0	99,6	232,2
2001	96,2	34,4	105,9	137,3	96,7	96,6	149,4
2002	96,4	24,8	92,2	122,9	97,4	97,1	202,3
2003	96,4	24,9	118,1	165,1	97,3	97,0	205,7
2004	98,8	18,9	129,4	171,0	99,9	99,5	235,6
2005	97,4	13,8	132,6	178,3	98,2	97,9	174,7
2006	99,0	11,0	148,7	199,2	99,9	99,7	170,1
2007	104,5	9,9	163,8	212,4	105,6	105,4	179,3
2008	107,5	8,4	172,4	231,0	108,7	108,5	193,1
2009	107,4	6,3	170,8	238,7	108,7	108,5	180,5

Das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg ist für beide Länder die zentrale Dienstleistungseinrichtung auf dem Gebiet der amtlichen Statistik. Das Amt erbringt Serviceleistungen im Bereich Information und Analyse für die breite Öffentlichkeit, für alle gesellschaftlichen Gruppen sowie für Kunden aus Verwaltung und Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Kerngeschäft des Amtes ist die Durchführung der gesetzlich angeordneten amtlichen Statistiken für Berlin und Brandenburg. Das Amt erhebt die Daten, bereitet sie auf, interpretiert und analysiert sie und veröffentlicht die Ergebnisse. Die Grundversorgung aller Nutzer mit statistischen Informationen erfolgt unentgeltlich, im Wesentlichen über das Internet und den Informationsservice. Daneben werden nachfrage- und zielgruppenorientierte Standardauswertungen zu Festpreisen angeboten. Kundenspezifische Aufbereitung / Beratung zu kostendeckenden Preisen ergänzt das Spektrum der Informationsbereitstellung.

Amtliche Statistik im Verbund

Die Statistiken werden bundesweit nach einheitlichen Konzepten, Methoden und Verfahren arbeitsteilig erstellt. Die statistischen Ämter der Länder sind dabei grundsätzlich für die Durchführung der Erhebungen, für die Aufbereitung und Veröffentlichung der Länderergebnisse zuständig. Durch diese Kooperation in einem „Statistikverbund“ entstehen für alle Länder vergleichbare und zu einem Bundesergebnis zusammenführbare Erhebungsergebnisse.

Produkte und Dienstleistungen

Informationsservice

info@statistik-bbb.de
mit statistischen Informationen für jedermann und Beratung sowie maßgeschneiderte Aufbereitungen von Daten über Berlin und Brandenburg. Auskunft, Beratung, Pressedienst sowie Fachbibliotheken in Potsdam und Berlin.

Standort Potsdam

Behlertstraße 3a, 14467 Potsdam
Tel. 0331 8173 - 1777
Fax 030 9028 - 4091
Mo – Do 9 – 15 Uhr, Fr 9 – 14 Uhr

Standort Berlin

Alt-Friedrichsfelde 60, 10315 Berlin
Bibliothek
Tel. 030 9021 - 3540
Mo – Do 9 – 15 Uhr, Fr 9 – 14 Uhr

Internet-Angebot

www.statistik-berlin-brandenburg.de
mit aktuellen Daten, Pressemitteilungen, Statistischen Berichten zum kostenlosen Herunterladen, regionalstatistischen Informationen, Wahlstatistiken und -analysen sowie einem Überblick über das gesamte Leistungsspektrum des Amtes.

Statistische Jahrbücher

mit einer Vielzahl von Tabellen aus nahezu allen Arbeitsgebieten der amtlichen Statistik.

Statistische Berichte

mit Ergebnissen der einzelnen Statistiken in Tabellen in tiefer sachlicher Gliederung und Grafiken zur Veranschaulichung von Entwicklungen und Strukturen. Mit dieser Reihe werden die bisherigen Veröffentlichungen Statistischer Berichte aus dem Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Land Brandenburg sowie dem Statistischen Landesamt Berlin fortgesetzt.

Datenangebot aus dem Sachgebiet

Informationen zu dieser Veröffentlichung

Referat 42
Tel. 030 9021-3526
Fax 030 9028-4024
gesundheit@statistik-bbb.de

Weitere Veröffentlichungen zum Thema

Statistische Berichte:

- Krankenhausstatistik, Land Berlin
Teil II Diagnosen der Krankenhauspatienten
A IV 3
- Krankenhausstatistik, Land Berlin
Teil III Kostennachweis der Krankenhäuser
A IV 4
- Krankenhausstatistik, Land Brandenburg
Teil I Grunddaten der Krankenhäuser
A IV 2
- Krankenhausstatistik, Land Brandenburg
Teil I Grunddaten der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen
A IV 5
- Krankenhausstatistik, Land Brandenburg
Teil II Diagnosen der Krankenhauspatienten
A IV 3
- Krankenhausstatistik, Land Brandenburg
Teil II Diagnosen der Patienten in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen
A IV 6
- Krankenhausstatistik, Land Brandenburg
Teil III Kostennachweis der Krankenhäuser
A IV 4
- In Deutschland gemeldete Schwangerschaftsabbrüche von Frauen mit Wohnsitz im Land Berlin
A IV 4 11
- In Deutschland gemeldete Schwangerschaftsabbrüche von Frauen mit Wohnsitz im Land Brandenburg
A IV 4 11